

Januar 1936

AM
2. Jahrgang / Nr. 4

Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/l - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Letzter Ruf an Alle!

Am kommenden Samstag, den 1. Februar, feiert die Sektion mit allen ihren Mitgliedern das 60jährige Bestehen!

Niemand darf fehlen!

Das Jubelfest soll endlich einmal alle Mitglieder der Sektion, die jungen wie die alten, zu einem großen Fest vereinen, zu einem Fest der Gemeinschaft der gleichgesinnten Freunde der Berge, zu einem Fest der Erinnerung an stolze Höhen und der Vorfreude auf unser deutsches Alpenland, zu einem Fest, über dem als Leitgedanke der Spruch stehen soll, den ein König im großen Festsaal des Münchener Hofbräus anschreiben ließ:

Sie sprechen bei gemeinsamen Dingen und Festen als gehörten sie alle zu einer Familie und der Name Vaterland ist ihnen heilig und jeder Flecken, der dazu gehört, ist ihnen wichtig!

Zum Fest!

Samstag, den 1. Februar, 20 Uhr im Kasino, Augustinerplatz.

Anzug: Volkstracht, Sportanzug, Dirndlkleid, Straßenanzug. Keine Fantasiekostüme.

Preise der Eintrittskarten: Für Mitglieder RM 1.50 für die erste und zweite Karte, für weitere Hausstandsangehörige R M1.—, für Gäste RM 2.—. Mit jeder Karte wird zum „Hilfsfond für den deutschen Sport“ ein Sportgroschen erhoben. Karten auf der Geschäftsstelle und bei Jakob Auer, Mauritiussteinweg 54.

Vortrag.

Freitag, den 7. Februar, 20.30 Uhr, Großer Saal der Wolkenburg: G. Feuchter-Köln, **Dolomitenbergfahrten vom Campanile di Val Montanala bis zu den Vajolettürmen.**

Vortrag.

Freitag, den 13. März, 20.30 Uhr, Großer Saal der Wolkenburg: Ing. Fred Oswald-Hamburg, **Skifreuden und Skisorgen (Radstädter Tauern).**

Berichtsabende.

Freitag, den 14. Februar, E. Niederwipper: **Mit der Leica im Lande des Duce.**

Freitag, den 27. März, G. Feuchter: **In den Dolomiten.**

Wanderungen.

9. Februar: Stiehl-Dr. Hoyer: Hennef-Eitorf

23. Februar: Seidel-Faust: Unkel—Honnaf—Rhöndorf

8. März: Voigtmann-Esser: Strunden—Scherf—Dhüntal

22. März: Franz-Krüper: Um Engelskirchen

5. April: Dr. Küttig-Möschler: Westerwald

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte (Wolkenburg) bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann am Dom, in den Geschäftsräumen der Firmen Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisseree, Minoritenstr. 19a, bei Sporthaus Retzer, Mittelstr. 36, im Städt. Verkehrsamt und in der Geschäftsstelle der Sektion, ferner bei Lottereeinnehmer Hoerkens, Deutzer Freiheit 90 und bei Auer, Sülz, Berrenratherstr. 266.

Jakob Esser, Wanderbaas, Deutz, Tempelstr. 4, Fernruf 1 28 47.

Beitrag

Auch im kommenden Jahr beträgt der Beitrag für A-Mitglieder RM 14.20, für B-Mitglieder RM 7.—. Die Mitglieder werden hiermit an die satzungsgemäße Pflicht erinnert, bis zum 1. April ihre Verpflichtungen gegenüber der Sektion zu erfüllen.

Wir bitten

die Nr. 1/1936 der Mitteilungen des D. u. Oc. Alpenvereins wegen der in ihr enthaltenen wichtigen Bestimmungen über den neuartigen Versicherungsschutz sorgfältig aufzubewahren.

Der Männergesangverein

bittet uns, unsere Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß der traditionelle „Männerball“ am 8. Februar steigt. Sektionsmitglieder erhalten Karten zum ermäßigten Preis von Mk. 4.50 auf der Geschäftsstelle der Sektion.

Die Plattlergruppe

braucht Nachwuchs. Junge Leute, die Freude an Musik und Tanz haben, wenden sich an den Leiter der Abteilung I. B. Kloep, Köln, Drachenfelsstraße.

Die Schiabteilung meldet:

Die vorausgesehenen Hochgebirgsfahrten sind dem Beiblatt zur vorigen Nummer der Gletscherspalte zu entnehmen. Ueber die bei günstigem Schnee vorgesehenen Fahrten in benachbarte Gelände erhalten die Mitglieder der Schiabteilung jeweils Nachricht.

Der Bericht über die Hauptversammlung

folgt im nächsten Blatt. Vorläufig verweisen wir auf den eingehenden Bericht der Kölnischen Zeitung vom 23. Januar, Morgenausgabe.

Die Gletscherspalte

An allen vortragsfreien Freitagen versammeln sich die Mitglieder der Sektion in der Gletscherspalte zu gemeinsamem Glas Bier oder Wein, Austausch von Gedanken und Erfahrungen des Hochgebirges. Am Freitag, den 6. März **kramt Dörrenhaus in den Beständen unserer Bücherei** und macht auf wertvolle Neuerscheinungen aufmerksam.

Hochalpenpflanzen im Kampf um die Berge.

Vortrag von Dr. O. Böttcher-Berlin am 17. Januar.

Der Vortragende führte uns zuerst in die blumigen Wiesen und Matten des Hochgebirges, erinnerte uns mit herrlichen Farbaufnahmen daran, wieviel satter und dunkler die Farben der Blüten im Hochgebirge unter dem Einfluß der starken Bestrahlung sind. Doch die stärksten formenden Einwirkungen hat das Hochgebirge auf Blätter und Stengel der holzigen wie krautigen Pflanzen. Zuerst gilt es die Besonderheit der Gewalten des Hochgebirges, mit denen die Pflanze zu kämpfen hat, zu erkennen. In einer Vielfalt von Umständen ist die Welt des Hochgebirges gegenüber der des Tieflandes für die Pflanze verschieden. Entgegen der landläufigen Meinung ist es weniger die Kälte, die ihre besonderen Wirkungen ausübt. Verminderter Luftdruck und damit verbunden einmal eine Armut an Sauerstoff und lebenswichtiger Kohlensäure, verstärkte Verdunstung von Wasser infolge des verringerten Dampfdruckes, starke Einstrahlung auch von Wärmestrahlen tagsüber, starke Ausstrahlung des Nachts, starker Temperaturwechsel von Tag zu

Nacht, dauernde oft zu orkanartiger Stärke anwachsende (Winde von austrocknendem Charakter, namentlich dann, wenn es sich um föhnartige Fallwinde handelt, felsige steinige Böden, meist stark geneigt, so daß das Wasser abläuft ohne den Boden zu durchfeuchten, wie es notwendig wäre; das dürften so die wichtigsten Umweltfaktoren sein, denen sich die Pflanze im Hochgebirge ausgesetzt sieht. Vor allem auffallend ist bei den meisten Hochgebirgspflanzen die Stauchung der Stengel, damit die Neigung zur Rosettenbildung bei Disteln, Habichtskräuter, Steinbrech, zur Polsterbildung bei verschiedensten Nelken, Kreuzblütlern u. v. a. m., bei Holzpflanzen wenigstens die Verkürzung der Lang-Triebe, so daß z. B. bei der Latsche, der Bergkiefer, je cm-Stengel bedeutend mehr Nadeln zusammengedrängt sind als bei unserer heimischen Kiefer. Die Pflanze braucht zum Wachstum Wärme. Ferner wirken Lichtstrahlen, insbesondere die intensive Bestrahlung des Hochgebirges hemmend auf das Wachstum, namentlich der Stengelglieder. So sind es vornehmlich die warmen Nächte, in denen die Pflanze wächst, während tagsüber das Wachstum fast ganz eingestellt ist. Da im Hochgebirge die warmen Nächte fehlen und die Pflanze auch noch in den Dämmerstunden länger als in der Ebene biologisch wirksamer Strahlung ausgesetzt ist, sehen wir bei fast allen Hochgebirgspflanzen die auffallende Stauchung der Stengel gegenüber den Verwandten der Tiefebene. Diese Verkürzung der Stengel hat dann im Kampf ums Dasein des Hochgebirges seine großen Vorteile, vor allem gegenüber dem notorischen Wassermangel der felsigen Höhen. So sind in den zusammengekuschelten Latschendickichten, die ja gerade durch die Stauchung der Aeste entstehen, windstille Räume, die die Verdunstung der Nadeln herabsetzen, ebenso verkleinern auf diese Art die Polsterpflanzen und Rosetten ihre Oberfläche gegen den Wind. Gerade auch gegen die Austrocknung besitzt dann die Pflanze zahlreiche Abwehrmittel, die auch an guten Lichtbildern von mikroskopischen Schnitten gezeigt wurden. Eine große Rolle spielt die Verstärkung der Oberhaut des Blattes durch vermehrte Kutineinlagerung oder die Erfüllung des Blattes mit einem dicken Schleim, der das Wasser nicht abläßt wie bei manchen Steinbrechgewächsen. Die Blätter werden durch Wasserspeicherung fleischig (die verschiedenen Sedum, Mauerpfefferarten). Bedeutsam sind dann auch die verschiedenartigsten Haargebilde, die auf der Blattunterseite die Atemöffnungen der Pflanzen (an sich schon komplizierte Regler der Transpiration) schützen, indem sie dort vor den Spaltöffnungen luftruhige Räume schaffen. Die Alpenrose der Zentralalpen (*Rhododendron ferrugineum*) hat auf der Unterseite der Blattes eine rostbraune Farbe, die von solchen schirmartigen Gebilden herrührt, welche die Verdunstung abschirmt. Das Edelweiß verdankt seinen Namen ja dem weißen Haarüberzug der Blätter, der so dicht und wirksam ist, daß es auf die sonst übliche Verdickung der Oberhaut verzichten kann. Einrollung der Blätter, Wachsüberzüge, Kalk und Kieselüberzüge dienen dem gleichen Zweck der Herabsetzung der Verdunstung. Daher die oft grau-grüne Farbe vieler Alpenpflanzen! Oder aber aus dem gleichen Grunde wird die Kugelform erstrebt (die vielen herrlich blühen-

den *Sempervivum*, Hauswurzarten), die Kugel bietet ja der Außenwelt die denkbar geringste Oberfläche.

Der Frost schädigt die Pflanzen weniger direkt als indirekt. Die Pflanzen können dem gefrorenen Boden kein Wasser entnehmen, um die bei trockenen Winden entstehenden Feuchtigkeitsverluste ersetzen zu können. Darum ja auch die Polster, Rosettenbildung und alle die erwähnten Schutzmittel. Darum kriecht die Zwergweide mit ihren Aesten ganz in den Boden, hat die Alpenflora die vielen Vertreter der Spalierpflanzen, (Azaleen und dergleichen).

Die verkürzte Vegetationszeit (oft nur knapp drei Monate) verlangt eine verstärkte Assimilation (d. h. Bildung von organischer Substanz, zunächst Stärke, aus Kohlensäure und Wasser mit Hilfe der Energie der Sonnenstrahlen). Diese wird erreicht durch eine Vermehrung der grünen Substanz der Blätter; denn bekanntlich findet die Umsetzung nur im Chlorophyll der Blattzellen statt. Während sich die Tieflandpflanzen mit einer, höchstens zwei Schichten grüner Palisadenzellen unter der Oberhaut begnügen, ist das Blatt der Hochgebirgspflanze geradezu erfüllt mit grünen Palisadenzellen und das Schwammgewebe fast völlig verdrängt. Es ist diese Vermehrung der grünen Palisadenzellen aber auch nur unter der intensiven Bestrahlung des Hochgebirges sinnvoll, da nur hier die Energie nicht schon von einer oder zwei Zellschichten völlig absorbiert ist, sondern tatsächlich auch an die unterste von zahlreichen grünen Zellen noch genügend chemisch wirksame Strahlen gelangen, die eine Umsetzung ermöglichen. Aber andererseits erfordert auch die starke Strahlung wieder vielfach einen Schutz gegen die zerstörende Wirkung des an ultraviolettem Lichte reichen Hochgebirges. Viele Pflanzen sind darum wieder mit einem roten Zellsaft erfüllt, der die Sonnenbrand hervorbringenden ultravioletten Strahlen abschirmt (verschiedene Sedumarten und viele andere Pflanzen, namentlich in ihren jungen besonders schutzbedürftigen Trieben), ohne daß deshalb die Assimilationstätigkeit herabgesetzt würde, da diese unter dem Einfluß lediglich der sichtbaren Strahlen vor sich geht. Denselben Zweck der raschen Vermehrung der organischen Substanz, zugleich auch in Abwehr der Stickstoffarmut der Hochgebirgsböden, verfolgen die verschiedenen Halb und Vollscharotzer, die die organische Substanz ändern Pflanzen abzapfen und gerade auf den Hochgebirgsmatten häufiger zu finden sind als im Tal (Augentrost, Läusekraut). Es ist gewiß auch kein Zufall und derselben Suche nach stickstoffhaltiger organischer Substanz entspringend, wenn wir im Hochgebirge auch einige „fleischfressende“ Pflanzen finden, so das Fettkraut (*Pinguicula alpina*) und auf absolut sauren Böden den Sonnentau (*Drosera*). Vielleicht empfindet es der kenntnisreiche Vortragende als Anregung, wenn ich bemerke, es wäre auch dankenswert gewesen, wenn er außer den morphologischen und anatomischen Eigenheiten der Hochgebirgspflanzen auch deren sonstige biologische Anpassungen gestreift hätte, z. B. die Anpassungen an die kurze Vegetationszeit in Blüten- und Fruchtbildung. Ich denke an die zahlreichen zweijährigen Pflanzen, die im Herbst schon die Blüte fürs Frühjahr

fertig vorgebildet haben, so daß sich im Frühjahr beim ersten Sonnenlicht sofort der ganze Blütenflor entfaltet, der ja die besondere Eigenart des Hochgebirges ist. So können dann die Pflanzen die ganze Vegetationszeit restlos zur Ausbildung der Samen verwenden; ich denke auch an den seltsamen lebendgebärenden Knöterich, an die zahllosen Anpassungen an die Armut an Insekten, weil mit diesen die wichtigsten Vermittler der Fremdbestäubung fehlen, an den seltsamen Wechsel der Blütenfarben im Wechsel der Monate u. m. a. m.

Zum Schluß streifte der Vortragende auch die Frage der Herkunft der alpinen Pflanzenarten. Man nahm vielfach an, es handele sich zumeist um Eiszeitrelikte einer sonst polaren Vegetation. Aber abgesehen davon, daß die Voraussetzungen des alpinen Klimas und Bodens durchaus nicht dieselben wie die polaren sind, beweist auch die floristische Zusammensetzung der Polarflora, daß dort noch lange nicht alle unsere Alpenpflanzen oder deren nahe Verwandte zu finden sind. Zahlreiche unserer Alpenpflanzen weisen vielmehr in ihrem entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang auf die Hoch- und Niederungssteppen Vorder- und Hochasiens hin, so der Crocus, die Rauten und unser Edelweiß. Eine ganz bedeutsame Rolle spielen im Gesicht der Alpenflora dann auch die Vertreter der Mittelmeerflora, unter denen ja gerade die Hartlaubgewächse mit ihrem Schutz gegen Austrocknung und ihrer Freude an intensiver Bestrahlung besonders vorbestimmt sind, sofern sie nur frostbeständig sind, den Kampf im Hochgebirge aufzunehmen: die Alpenrosen, Rhododendron und Azaleen.

Es ist unmöglich noch auf die übrigen vielen reizvollen Tatsachen und Gesichtspunkte dieses selten schönen und wertvollen Vortrages einzugehen. Mit überaus instruktiven Lichtbildern wurde uns eine Welt und ihre Wunder vorgeführt, die leider zu oft vom zünftigen Nagelschuh achtungslos zertreten wird. Um so dankenswerter ist die Bereitschaft solcher Vortragender von allzu gewohnten Vortragswegen abzuweichen und uns im Alpenverein eine neue Welt zu erschließen, die nur zu sehr vom rein Bergsteigerischen unverdient in den Hintergrund gedrängt wurde. Man möchte nur wünschen, daß die zahlreichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die sich zu den sportlichen Vorträgen weniger hingezogen fühlen, nunmehr sich von andern Themastellungen die Ihnen näher liegen, aus ihrer bisherigen, vielfach verständlichen Teilnahmslosigkeit herausreißen ließen.

Dö.

Borchers: Die weiße Kordillere.

Seit einiger Zeit will uns die Frage nach dem Sinn und Wesen des D. u. Oe. A. V. nicht verstummen. Es ist die Eigenart unseres Alpenvereins, daß das ihn Bindende nicht ein gemeinsames Tun ist, sondern der Gegenstand unserer großen Gesellschaft ist ein Land: die deutschen Alpen, bei vorsichtiger Erweiterung, die Hochgebirge der Welt. Es unterscheidet ihn sehr wesentlich von allen Sportvereinen, daß der Gehalt bei ihm nicht eine Betätigung, ein Spiel, ein Turnen oder eine sonstige Uebung ist, sondern daß sein Inhalt kategorisch völlig anderer Art ist. Es mag Berechtigung haben: wenn in diesem Sinne ein Vertreter des Sportes sagt: Im Anfang

war die Tat. Bei uns im Alpenverein stand am Anfang die Liebe zu einem Land, eben unsern Alpen und zum Hochgebirge überhaupt. Diese Liebe umfaßt das Land in seiner ganzen Erscheinung (um nicht das abgegriffene Wort der Totalität zu gebrauchen) mit seinem gesamten Inhalt und allen seinen Werten. Und insoweit zur Erlangung dieser Werte, zum Erkennen dieses Inhalts sportliche Fähigkeiten notwendig sind, hat auch in dieser umfassenden Erscheinung des deutschen Bergsteigertums der Sport seinen Platz. Es ist aber ebenso sicher, daß der reine Sportsmann niemals dem Wesensgehalt des Alpenvereins nahe kommen wird. Klettern kann man überall, wenn es sein muß an den Domtürmen, was ja schon mehrfach dagewesen ist, Bergsteigen kann man nur in den Bergen und vieles, sehr vieles, was noch nicht einmal etwas mit dem im besten Sinne verstandenen Bergsteigen zu tun hat, gehört dennoch zum Gehalt des D. u. Oe. A. V., weil oberster Maßstab das Land ist und nicht das Tun, wie denn auch unsere Gesellschaft **Alpenverein** heißt und nicht **Alpinistenverein**.

An seinen Werken könnt ihr ihn erkennen. Eine schönere Wesensdarstellung des D. u. Oe. A. V. als das Werk der Andenexpedition 1932, herausgegeben von Borchers, dem langjährigen Vorsitzenden der S. Bremen und 2. Vorsitzender des Gesamtvereins, „Die weiße Kordillere“ kann ich mir nicht denken, obwohl sie von den Herausgebern sicher nicht als solche gedacht war. Es ist dieses Buch ganz wundervoll um seiner großen Ausgeglichenheit willen mit der hier ein uns bisher völlig unbekanntes und innerlich fernes Bergland nahegebracht wird. Indem hier eine Abrundung landschaftlicher Art erreicht ist, wissen wir zum Schluß nicht nur um eine Eis- und Felswüstenei Bescheid, sondern durch die glückliche Einbeziehung der Hochwelt in ihre Umgebung, ihre Formwelt, auch der Täler, die Menschen, Pflanzen und Tiere, die sie bewohnen, erhält auch das Gipfelsteigen einen Sinn, der nichts anderes ist als geistiger Dienst am Land. Es ist überaus sympathisch zu lesen wie selbst Bergsteigerkanonen wie Erwin Schneider sich gern und freudig in den umfassenden Rahmen der Expedition einfügen. Hier war die Wissenschaft nicht ein Parasit, ein Fremdkörper mit Feigenblattfunktionen; sie war auch nicht beherrschend; hier standen Wissenschaft, sportliche Tatfreudigkeit, Freude am Schönen der hohen Berge und tiefen Täler, das Bewußtsein dem Deutschtum seelisches Neuland gewinnen zu können und manches andere nicht immer rational Faßbare treu und verständnisvoll nebeneinander im echten faustischen Bergsteigerwillen, ein Land räumlich und seelisch bis in alle seine Höhen und Tiefen geistig und körperlich zu durchmessen. Nicht das schlechteste Symbol für dieses Streben ist die schöne Karte des Landes. Wer die Arbeiten der Geographen und Kartographen betrachtet, wird eine Ahnung bekommen, welche ungeheure auch geistige Arbeit diese Kundfahrt erforderte, so daß auch diese den Hinweis auf ihre „Tat“ in vollem Sinne sich gestatten dürfen, nicht weniger als die Gipfelsieger des Huascarán.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil schildert die Vorbereitung und den Verlauf der Expedition einschließlich der

Eroberungen der Gipfel. Der zweite Abschnitt zeigt die große Leistung der Reisegesellschaft auf, denn sie ist imstande, zusammenfassende Ergebnisse über ein Land zu bringen, die sicher für lange Zeit gültig uns ein Bild des fernen Landes geben.

Hier gibt Hans Kinzl einen eindrucksvollen und einprägsamen geographischen Ueberblick über die Landschaft der Kordillere. Borchers berichtet über die Leute im Lande. Die altindianischen Siedlungsspuren und die geographischen Namen der Karte der Cordillera Blanca werden von Kinzl behandelt. Ueber die Aufgabe des Kartographen berichtet Lukas; Biersack und Reicheneder beschreiben die trigonometrische und photogrammetrische Entstehung der Karte. Ueber die Ultrastrahlung (Weltraumstrahlung) erzählt H. Hoerlin. Die Erfahrung des Arztes, der selbst als einziger ernsthaft krank wurde, faßt Bernard in einen Gesundheitsbericht und einem Bericht seiner physiologischen Beobachtungen namentlich während der Hochtouren zusammen. Das Buch ist ausgestattet außer mit einer vorbildlichen Karte, die ja ein Hauptarbeitsziel der Kundfahrt war, mit 98 überaus schönen und lehrreichen Bildern. Im ganzen ein Buch, das zu besitzen, allein schon eine Freude ist, das dem Leser am Schluß nur noch den Seufzer zuläßt: „Ach, wenn doch jemand käme, und mich auch einmal mitnähme!“
Dö.
(Verlag Scherl, Mk. 11.—.)

Bücher, die auch uns angehen.

Korvettenkapitän G. v. Trapp. **Bis zum letzten Flaggenschuß.** Erinnerungen eines österreichischen U-Bootskommandanten. Verlag A. Pustet, Salzburg und Leipzig (RM. 4,70, 5,90).

Man freut sich, daß die Erinnerung an die österreich-ungarische Kriegsflotte wieder auflebt. Österreichs Flotte beherrschte einst die blaue Adria, schlug die Italiener bei Lissa und tat auch im letzten Kriege ihre Pflicht und half die Heimat verteidigen. Der erfolgreichste österreichische U-Bootführer beschreibt seine abenteuerlichen Fahrten im Mittelmeer. Und von seinen und seiner Mannschaft Taten schreibt er so einfach und selbstverständlich, so bescheiden, daß erst das Nachdenken zeigt, daß man hier von Heldentaten erfährt, die nur durch eine tiefe Liebe zum Vaterland möglich werden. Diese menschlich sympathische Haltung, die für das Wesen des österreichischen Deutschen so bezeichnend ist, verhinderte oft die gerechte Anerkennung seiner Taten. Ein Buch wie das vorliegende zwingt dazu, Oesterreichs Kriegsleistung gerechter zu beurteilen.

Prof. Dr. Paul Kirn. **Politische Geschichte der deutschen Grenzen.** Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig (RM. 5,60). Deutschlands Schicksal — eine Folge seiner Lage im Mittelpunkt von expansiven Nationalitäten — ist so sehr von seinen Grenzen bestimmt, daß eine politische Geschichte der Grenzen fast die ganze politische Geschichte umfaßt. Wie fruchtbar die Betrachtung unserer Geschichte unter diesem Gesichtswinkel ist, zeigt das Buch Kirns. Der Verfasser ist Historiker vom Fach; er schreibt nüchtern, ohne Romantik und Ressentiments. Nur diese Darstellungsweise kann einem Thema von solcher Größe und Tragik gerecht werden. Die Tatsachen des Kampfes um unsere Grenzen sind so bewegend und so dynamisch, daß daneben alle Worte des Gefühls und der Wertung verblassen müssen. Kirn schrieb die Geschichte unserer Grenzen vom Vertrag von Verdun bis zum Diktat von Versailles und gab uns damit ein Rüstzeug für den Kampf um unsere Grenzen, den wir ausfechten müssen. Nach diesem Werk, das sich in weiser Beschränkung nur mit der politischen Geschichte unserer Grenzen befaßt, wünscht man sich ein Buch, das die kulturelle Geschichte der deutschen Grenzen mit der gleichen Sorgfalt und der gleichen Kenntnis behandelt.

Heltere Bücher vom Berg.

Roland Betsch „Narren im Schnee“ (Verlag Grote, Berlin, Mk. 3,50; 4,80). Hier hat einer ein Schibuch geschrieben, das ist von einer Schnoddrigkeit, die diesmal nicht verstimmt, sondern entwaffnet, von einer Frechheit die verblüfft, einem Uebermut, der mitreißt und uns zu herrlichem Vergnügen stimmt. Von Narren ist die Rede, von Narren, die alle vom Schneebazillus infiziert sind. Und Schihaserln hat's in dem Buch! Schihaserln! In allen Haarfarben, von blond bis platinblond. Eine alte verlotterte Gastwirtschaft leidet an der Konkurrenz des modernen, mondänen Berghotels und will zugrunde gehen. Da kommt sie, die Dorothee, die tolle Dorothee — die blonde — die das Häs'chen markiert und eine große Schikanone ist. Infolge dieser Dorothee schneidet, ja sogar rasiert sich der Hüttenwirt den Bart, kriegt die Wirtin einen goldenen Eckzahn, der Tisch reine Wäsche, die Bude einen Grammophon, Radio und Betrieb. Und wie es weiter geht, wie die Liebe auch im Schnee verzirkelte Wege geht und alles, alles sich zum besten wendet, daß muß man gelesen haben.

Wer gern einmal ein kleines Geschenk machen will, das erfreuen und nicht verpflichten soll, der nehme getrost „Das lustige Berg-AEC“ von Kassecker (Verlag Styria, Graz; Mk. 1,50). In lustigen, holperigen und glatten Versen, verbunden mit frechen und sicheren Zeichnungen, werden am Faden des ABC die Sonderbarkeiten und Schwächen des Alpinismus gezeigt.

Berichte über im Sommer 1935 ausgeführte Bergfahrten.

Dr. Zaucker, Leverkusen:

Sämtliche Fahrten wurden vom 14. bis 27. Juli in den Grödener Dolomiten in Begleitung des Bergführers Heinrich Fritzer (Kufstein) unternommen, der fast durchweg führte. Zum Eingang diente als Standort die Regensburger Hütte, welche wegen ihrer Lage und der liebenswürdigen Aufnahme durch Herrn Demetz bestens empfohlen werden kann. Ausgeführt wurden folgende Fahrten:

1.) Am 14. 7. Kleine Fermeda von Süden über Westweg. Kann kaum als Kletterei bezeichnet werden. Dankbar ist nur der Blick in die Nordwände und zur Schlüterhütte.

2.) Am 15. 7. Fermeda Turm über die Ostwand. Teilweise sehr hübsche, unschwierige Kletterstellen. Abstieg über die Südwand in jeder Beziehung schöner als Aufstieg.

3.) Am 16. 7. Saß Rigais-NW-Wand. Außerordentliche schöne, technisch vielseitige Kletterei. Erfordert gutes Orientierungsvermögen. Die Anstiegsskizze des „Gallhuber“ ist besser als die Beschreibung des „Hochtouristen“. Einstieg an jener Stelle der grünen Terrasse, wo ein Hügel der Terrasse auf seinem Gipfel einen Riesenblock trägt. Der in der Mitte der Beschreibung genannte weiße Riß wird durch 25 Meter Quergang nach rechts (nicht nach links!) von der Nische aus erreicht. Die zum Grad führende Kaminreihe wurde durchwegs im rechten Ast verfolgt. Zeit ab Einstieg 8 Stunden. Kurze Stellen von einer selbst im Karwendel seltenen Brüchigkeit.

4.) Am 17. 7. Mittagsspitze über Vietoriskamine. Dankbare Kletterei, Abstieg über Mittagscharte.

5.) Am 18. 7. Große Furchetta über SO-Grad (nach Gallhuber). Technisch schöne, aber sehr kurze Kletterei, nur bei Ueberschreitung beider Furchetten lohnend.

Am 19. 7. mußte der Dülferweg durch die Südwand der Tschisleser Oda wegen Gewitter aufgegeben werden. Den Rest des Tages benötigten wir voll auf zum Umzug über die jetzt bewirtschaftete Puezhütte auf das alte Grödener Jochhaus, wo wir gleichfalls von dem jungen Innsbrucker Wirt gut aufgenommen wurden. Von hier wurden folgende Fahrten unternommen:

6.) Am 20. 7. Große Tschierspitze über Adangkamin. Bei leichtem Nebelrieseln machte der nasse, teilweise sandige und schwierige Kamin wenig Freude. Ueberhang durch Seilzug. Aus dem glitschigen, moosigen oberen Kamin querten wir an günstiger Stelle auf den normalen Weg.

7.) Am 21. 7. Großer Murfreitturm über Jungführerweg. Aufstieg etwa 3¼ Stunden. Nach herrlicher Gipfelrast wurde vergebens der Delagokamin gesucht; Abstieg über Jungführerweg erforderte fast 6 Stunden, da die ausgesetzten Plattenschüsse beim Queren nach abwärts viel Vorsicht und Sicherung (überall möglich!) erforderten und im unteren Teil die Dunkelheit die Orientierung erschwerte.

8.) Am 22. 7. Kleine Tschierspitze über Rudiferiakamine. Nur eine Seilänge kann als Kletterei bezeichnet werden.

9.) Am 23. 7. Saß Songher über die Südwand. Ab der Scharte zwischen Massiv und Gratturm technisch abwechslungsreich. Originalweg mit hinterlegtem Buch etwas schwer zu finden. Das Buch ist in sehr schlechtem Zustand, was im Hinblick auf die Originaleinträge bekannter Erschließer der Dolomiten sehr zu bedauern ist. Landschaftlich eine der schönsten Dolomitenfahrten; dauernd sehr lehrreicher Einblick in das Mittagstal und seine Umrahmung. Gehzeit ab Einstieg 5½ Stunden.

Am Abend wechselten wir noch zum Sellahaus, um die im Vorjahre dort wegen Dauerregen abgebrochenen Fahrten nachzuholen. Leider mußten wir feststellen, daß der Treffpunkt einheimischer und deutscher Bergsteiger, die früher so gemütliche Kutscherstube, zu einem südländischen Ramschladen umgebaut worden war. Da wir uns im Urlaub weder nach Hotelbetrieb mit allabendlichem Tanz einer ebenso wohlriechenden wie lauten Gesellschaft, noch nach ewigem Radiogejammer sehnten, zogen wir schon in der Frühe Hals über Kopf nach dem bescheideneren Valentini. Zu den Mahlzeiten kehrten wir später wieder reumütig ins Sellahaus zurück. An Bergfahrten wurden ausgeführt:

10.) Am 24. 7. versuchten wir Langkofel-NO-Wand. Trotz des herrlichen, wolkenlosen Tages mußte ich leider abbrechen, nachdem wir auf dem Hauptanstieg bereits über die große Plattenschüsse hinweg waren. Valentini hatte uns eine Pasta chluta mit einem derartigen Affenfett aufgewärmt, daß mir während der Fahrt trotz ebenso reichlich wie gern genommener Schnapsgaben die Spaghetti nach allen Richtungen flüchten gingen.

Am 25. 7. stiegen wir über den Pichlweg (Nordkante) auf den Langkofel. Weg hat nur wenig schwierige Stellen; landschaftlich herrliche Fahrt. Zeit ab Einstieg 6 Stunden. Vom Weg zum Langkofeleck jagte uns ein Gewitter in 2½ Stunden über die untere Eisrinne zur Langkofel-Hütte und von hier gings am Abend zum Sellajoch zurück.

11.) Am 26. 7. Sellaturm über Jahnweg. Ohne besondere Schwierigkeit; ist technisch viel schöner als der mir vom Vorjahre her bekannte Bergerweg, welcher wieder beim Abstieg benutzt wurde. Zeit ab unterem Einstieg 2 Stunden.

12.) Am 27. 7. wurde der Besuch der Grohmannspitze nachgeholt über ONO-Grat (Enzenspergerweg), da die knappe Zeit einen Verzicht auf die schöne Südwand bedingte. Der letzte Gratturm wurde unschwierig an der rechten Flanke direkt zur Scharte gequert. Gratweg teilweise sehr hübsch. Abstieg auf gleichem Weg.

Im Gegensatz zum Vorjahre waren die Fahrten im großen ganzen sehr vom Wetter begünstigt, das erst nachmittags zu Gewittern neigte. Auch die zahlreichen, meist auffallend lauten Gäste aus dem Süden (darunter viele Besucher der italienischen Bergsteigerschule!) konnten meinen Vorsatz nicht ändern im nächsten Jahre wieder zu kommen in dieses herrliche deutsche Land jenseits des Brenners.

R. Stocker bestieg das Breithorn, das Matterhorn, das obere Rothorn und den Gornergrag.

Dr. Melchior Oster war im Berner Oberland, war auf dem Lauberhorn, Männlichen, Faulhorn, Schwarzhorn, Schilthorn führerlos; mit Führer auf dem Wetterhorn, dem großen Simelistock (hinauf über die SO-Kante, hinunter durch den Macdonaldkamin).

Fortsetzung folgt.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinh./Köln. Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Dringende Bitte!

Die Sektion muß ihre Beiträge an den Hauptverein abführen. Wir bitten daher dringend, den Jahresbeitrag umgehend auf das Postscheckkonto der Sektion Köln 3890 zu überweisen. Wir werden uns erlauben, alle Beiträge, die bis zum 15. April nicht eingegangen sind, durch Postnachnahme zu erheben.

Von der Jahreshauptversammlung wurden folgende Beiträge festgesetzt:

A-Beiträge:

Eintrittsgeld	5.—
Jahresbeitrag	14.20
Jahrbuch (freiwillig)	4.—
Ehefrauenausweis	2.—

B-Beiträge:

3.—
7.—
1.— Mitteilungen

Jahrbücherbestellung bis Mai; später kostet das Jahrbuch RM. 5.—.

Einladung zu den Berichtsabenden!

Freitag, den 24. April 1936 im Kasinosaal der Wolkenburg, 20,30 Uhr, H. Hofmann, Köln: „**Bergfahrten im Wallis**“.

Freitag, den 15. Mai 1936, im Kasinosaal der Wolkenburg, 20,30 Uhr, „**Alpenländische Literatur**“. Berichte und Vorlesungen aus Neuerscheinungen und Neueinstellungen unserer Bücherei.

Berichtsabend am 8. Mai: Odenwald, fällt aus.

Das Heim Burg Hausen im Rurtal erwartet den regen Besuch aller Sektionsmitglieder!

Wanderungen:

5. April, Dr. Küttig-Möschler: Westerwald.

11. bis 13. April, **Osterwanderung 1936: „Frühling am Rhein“**. Standquartier Oberwesel, Hotel zum Hunsrück. Abfahrt Samstag, den 11. April, 10.07 Hbf. Rückfahrt: Montag, den 13. 18 h (an Köln 22.23 h) Sonntagskarte Oberwesel (Nr. 97): Mk. 7,25. Abendessen, Uebernachten und Frühstück Mk. 4.—. Die beiden Tageswanderungen (je 6—7 Std.) berühren besonders schöne Punkte:

Spitzer Stein, St. Goar, Schweizer Tal, Loreley, Roßstein, Caub, Hohenstein, Enghöller Tal, Schönburg, Stahlberg, Stahleck, Steeger Tal, Bacharach. Führer: Auer, Reuß.
Unverbindliche Anmeldungen bis 6. April an die Geschäftsstelle.
19. April, Brill Esser: Wupper-Seenplatte.

Bericht über die 60. ordentliche Hauptversammlung am. 20. 1. 1936.

Die Unmöglichkeit für uns Reichsdeutsche, das Oesterreichische Hochgebirge zu besuchen, hat sich auch im Berichtsjahr 1935 nachteilig für die Sektion ausgewirkt, sowohl bezüglich des eigentlichen Sektionslebens als auch für die Bewirtschaftung des Kölner Hauses.

Die Zahl der A. Mitglieder ist durch Tod von 7 Mitgliedern und durch Austrittserklärungen zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der im Jahr 1935 erfolgten Neuaufnahmen ist ein Abgang von 60 A.-Mitgliedern gegenüber dem Stande des Vorjahres festzustellen. Auffallend ist, daß die ausgetretenen Mitglieder fast alle den Jahrgängen 1931, 1932 u. späteren Jahrgängen angehören, sodaß der Schluß berechtigt ist, daß bei längerer Zugehörigkeit zur Sektion auch das Interesse an den Zielen und der Arbeit des D. u. Ö. A. V. so stark geworden ist, daß, trotzdem keine unmittelbaren geldlichen Vorteile durch Reiseerleichterungen winken und trotz der starken Beanspruchung des einzelnen durch Beiträge aller Art, dem Alpenverein die Treue gehalten wird.

Allen unseren Mitgliedern sei für die bewiesene Anhänglichkeit herzlichst gedankt!

Daß infolge der Sperre, Zuwachs an neuen Mitgliedern gering ist, ist natürlich. Es fehlt eben die unmittelbare Anregung zum Eintritt, nämlich die an Ort und Stelle im Hochgebirge erworbene Kenntnis von den Leistungen des D. u. Ö. A. V. Wir schließen diesen Teil des Berichtes mit der Bitte:

Werbt neue Mitglieder und haltet der Sektion auch in schwerer Zeit die Treue!

Der Besuch des Kölner Hauses war im Berichtsjahr wesentlich besser als im Vorjahr. Er betrug rund 55% des Besuches, den das Kölner Haus in guten Wirtschaftsjahren aufzuweisen hatte. Das Komperdellgebiet hat wegen seiner Schönheit und wegen seines völlig lawinensicheren Zuganges internationalen Ruf bekommen. Die Besucher sind Oesterreicher, Franzosen, Engländer, Holländer, Ungarn, Tschechoslowaken. Insbesondere bei den Franzosen und Deutsch-Böhmen ist das Kölner Haus sehr beliebt. In den Weihnachtstagen war das Haus vollkommen von Franzosen besetzt. Die Verbindung von Paris ist sehr gut. Sportsonderzüge, die um 19 Uhr von Paris abfahren, sind am folgenden Morgen gegen 9 Uhr in Landeck.

Der Versuch einer Finanzgruppe, in unmittelbarer Nähe des Kölner Hauses ein großes Hotel zu errichten, ist von der Sektion

nach schwerer Arbeit dank der energischen Unterstützung durch den Hauptausschuß und der regen Mithilfe unseres Hüttenwirtes Bürgermeister Schuler glücklich vereitelt worden. Auf die hierbei getroffenen Maßnahmen werden wir demnächst zu sprechen kommen.

Das Haus hat aber bei Vornahme der wirtschaftlich gebotenen Abschreibungen trotz des besseren Besuches mit Verlust gearbeitet, der durch einen Zuschuß der Sektion ausgeglichen wurde.

Trotz dieser Mißhelligkeiten können wir ruhig in die Zukunft sehen. Die Ausfälle, die die Sperre mit sich bringt, werden durch erhöhte Sparsamkeit ausgeglichen werden. Zu dem Ausgleich hatte im vorletzten und letzten Berichtsjahr eine recht große Anzahl von ausgelosten Anleihezeichnern dadurch beigetragen, daß sie auf einen erheblichen Teil des ausgelosten Betrages zu Gunsten der Sektion verzichtete.

Den gütigen Spendern sei herzlichst gedankt!

Neunzehn Mitgliedern konnte in diesem Jahr das silberne Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft verliehen werden. Die Namen der Jubilare sind:

Direktor Heinrich Bohlander
Apotheker Karl Breuer, Linz
Amtsgerichtsrat Dr. Paul Canetta
Augenarzt Dr. Friedrich Grube
Chemiker Dr. Carl Höfchen, Leverkusen
Studienrat Dr. Rudolf Honecker, Solingen
Julius Johanningmeier, Vorstandsmitglied der Rhein. Braunkohlen A.-G.
Studienrätin Fr. Käthe Kley
Kaufmann Richard Maull
Studienrat Dr. Wilhelm Prein
Professor Carl Ophüls
Justizrat Dr. Carl Sauer
Kaufmann Wilhelm Sanner
Kaufmann Max Seidel
Ingenieur Richard Seidel
Apothekenbesitzer Claus Schüller, Bergheim
Apotheker Otto Schulz, Eitorf
Fräulein Eleonore Schulder
Chemiker Dr. A. Schwalbe, Inga (Finnland)

Ein Bergheil dem Jahrgang 1911!

Auch unserer Toten sei an dieser Stelle ehrend gedacht.
Es verstarben im Jahre 1935 folgende Mitglieder:

	Mitglied seit:
Justizrat Rudolf Antonetty	1895
Stiftsherr und Kanonikus Msgr. Wilh. Arrenbrecht, Aachen	1910
Frauenarzt Dr. Hans Baus	1926
Rechtsanwalt Dr. Franz Dreschner, Solingen	1913

Hauptmann a. D. Frido Grosman,	
Ehrenmitglied	1883
Landesfinanzamtspräsident a. D. Dr. Georg	
Porcher, langjähr. Mitgl. d. Vorstds.	1920
Justizrat Dr. Julius Trimborn	1920

Die Sektion wird diesen verstorbenen Kameraden immer ein herzliches Andenken bewahren!

Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Sektion Rheinland-Köln im freien Rheinland ein langes und glückliches Leben beschieden sein möge!

Dem Alpenverein, dem Volk, dem Führer Bergheil!

Winterfest am 1. 2. 1936.

Die gleichbleibende Reihe der winterlichen Sektionsfeste wurde heuer angenehm unterbrochen durch die etwas feierliche Note, die das 60-jährige Bestehen der Sektion dem Festabend am 1. Februar im Casino aufprägte.

Dies kam gleich zu Beginn zum Ausdruck durch den Prolog, der verfaßt und vorgetragen von Fräulein Gertrud Schwarz, die Bedeutung des Abends hervorhob und der Sektion die besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen mit auf den Weg gab.

Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Canetta, stellte den Gesamtverein in den Mittelpunkt seiner mit großem Beifall aufgenommenen Festrede und ließ diese ausklingen in ein Sieg-Heil auf den Führer und das Deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen. Dies alles vollzog sich in einem wunderschönen Rahmen, der durch die Gruppen der Plattler, Bergsteiger und Schiläufer in ihren bunten und zünftigen Trachten, ihren Fahnen und Emblemen gestellt wurde. Ein besonders künstlerisches und wirkungsvolles Schaustück bildete der 6 meter hohe, von 3 Mitgliedern der Plattlerriege angefertigte Maibaum, gekrönt mit der goldenen Jahreszahl 60.

Ueberhaupt war der Festsaal im Casino in einer Weise geschmückt, die allgemeinen Beifall erweckte und schon beim Betreten eine frohe Stimmung schuf. Der Mitwirkung einer Anzahl stets hilfsbereiter, im Stillen schaffender Kräfte aus der Plattlerriege sei hierbei dankbar gedacht.

Große Freude bereitete Herr Otto, der unvergleichliche Buschkennner, den Hörern durch seinen launigen Vortrag, mit welchem er die heitere Lebensphilosophie Meister Wilhelm Buschs in Beziehung brachte zu Bergen und Menschen.

Daß Sekt- und Moppenbude regen Zuspruch fanden, sei nur am Rande vermerkt, dafür aber um so herzlicher den Damen gedankt, die sich lebenswürdigerweise zum Dienst in den Buden zur Verfügung gestellt und diesen damit ihren wesentlichen Inhalt gegeben.

Und wie immer brachten die Plattler mit ihrem Juhu und Gestampfe Bewegung in die an sich schon wirklich nicht träge Masse der übrigen Festteilnehmer, die sich den Rythmen der Walzer und modernen Tänze hingaben. Ein hübscher Einfall der

Plattler war es übrigens, die bei der Vorführung des sehr eindrucksvollen Kronentanzes benutzten Tannenreifen mit einer goldenen 60 zu schmücken, wodurch auch wieder die Bedeutung des Festabends in sinnfälliger Weise in's Licht gerückt wurde.

Neben viel strahlender Jugend sah man manch alt-vertrautes Gesicht, dessen Träger, längst aus dem Sektionsleben verschwunden; die Feier des 60-jährigen Jubiläums benutzte, seine treue Verbundenheit mit der Sektion Rheinland zu bezeugen.

Mögen die kommenden Jahre gleich erfolgreich für die Sektion sein, wie es die vergangenen 6 Dezennien gewesen sind!

Der Marsch mit dem Richtpunkt Diamantenes Jubiläum ist angetreten.
G. L. R.

G. Feuchter: Dolomitenbergfahrten

Vortrag am 7. Februar.

Unser Sektionsmitglied Feuchter führte uns in seinem von überaus treffenden Lichtbildern begleiteten Vortrag in die Dolomiten. Cortina und die Ampezzaner Dolomiten bieten die ersten Hochziele von Schwierigkeitsgraden, die weit über dem liegen, was der Durchschnittsbergsteiger zu leisten gewohnt ist. Der seit vier Jahren nicht mehr bezwungene Fanisturm fällt. Die Südwand der Tofana wird in siebenstündiger Kletterleistung bezwungen. Besonders fiel dann der Abstecher in die Cadoreschen Alpen auf, weil er uns in ein Gebiet führte, über das doch recht selten berichtet wird. Hier zog es die Seilschaft zu einem ganz verwegenen aussehenden Turm, dem „Campanili di Val Montanaia“, durch allerschwerste Risse, über luftige Verschneidungen wird auch hier der Gipfel in der scheinbar mühelosen Eleganz genommen, die wir gerade als besondere Eigenart des Vortragenden kennen. Sie ist vielleicht der Erfolg der etwas sonderbaren Diät, ist von der uns Feuchter, so oft erzählt hat. Grohmann und Fünffingerspitze, Monte Pelmo, die luftigsten Kanten der Vajolettürme, das sind so recht die gewünschten Aufgaben für ein unternehmungslustiges Draufgängertum, das aber auch niemals auch bei den schwierigsten Unternehmungen nur den Schatten der Sorge aufkommen läßt, die Seilschaft könne den Aufgaben nicht gewachsen sein. Es war ein Bergsteiger von besonderer Atmosphäre, der an diesem Abend sprach. Es war, als habe er die gesunde, frische und sonnige Bergluft mit in den Vortragssaal gebracht.

Fred Oswald: Skifreuden und Skisorgen

Vortrag am 13. März.

Keine Schikanone sprach. Sondern der Abkömmling eines „nordischen Friesenhäuptlings“ erzählt ohne falsche Scham aber mit viel Humor seine Entwicklung vom vollkommen ahnungslosen Anfänger zum guten Durchschnittsschiläufer. Eine fröhliche, jugenhafte Erzählung zu herrlich schönen Lichtbilder war der Inhalt

des befriedigenden Abends. Unter den zahlreichen Lichtbildern war auch nicht ein einziges, das irgendwie als mäßig zu bezeichnen war. Jedes einzelne war technisch und bildhaft schlechthin vollkommen. Daß uns ein schönes Schigebiet abseits der international berühmten in so anregender Weise vorgeführt wurde war der besondere Wert dieses Vortrags. Das Reiseziel waren die Niederen Tauern und zwar deren westlichstes Glied, die Radstätter Tauern. Oswald erreichte sie von Großarl aus, wo er von der Filzmoosalpe einen herrlichen Kranz wundervoller Schiberge erreichbar hatte.

Bergsteigertagung der Gaue IX, X u. XI.

Der Rheinisch-Westfälische Bergsteigergauverband hielt am 1. März ds. Js. eine Tagung in Düsseldorf ab, die dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß an ihr der Leiter des Fachamtes Bergsteigen, Notar Bauer und ein Vertreter des Verwaltungsausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Senatspräsident Cuhorst, teilnahmen. Es galt eine Reihe von Fragen zu behandeln, die mit der am 1. 1. 36 eingetretenen Neuordnung im DRfL zusammenhängen.

Für die Alpenvereinssektionen ergibt sich durch die Einordnung in die deutsche Sportorganisation und ihre Zugehörigkeit zu dem überstaatlichen Verband des D. u. Oe. Alpenvereins eine besondere Lage, zumal unter den heutigen Verhältnissen dann, wenn sie durch Hüttenbesitz und Wegeanlagen im Hochgebirge auf österreichischem Gebiet tätig und dem Gesamtverein, der alle diese Unternehmungen aus den ihm zur Verfügung stehenden allgemeinen Mitteln unterstützt hat und fortlaufend unterstützt, verpflichtet sind. Die deutsche Reichsregierung, die wie auch die österreichische Regierung den überstaatlichen Charakter des Alpenvereins anerkannt hat, läßt es sich durch das Reichsinnenministerium angelegen sein, etwa sich ergebende Schwierigkeiten auszuräumen und einen für den DRfL und den D. u. Oe. A. V. gangbaren Weg der reibungslosen Zusammenarbeit zu finden. Darüber machten der Leiter des Fachamtes für Bergsteigen und der Vertreter des Verwaltungsausschusses den Sektionsvertretern Ausführungen, die allen Besorgnissen wegen des Fortbestehens des D. u. Oe. A. V. in seiner bisherigen Form den Boden entziehen. Sie konnten gleichfalls alle die Fragen, soweit das augenblicklich möglich ist, klären, die mit der Einheitssatzung, der Zugehörigkeit zu den Ortsgruppen des DRfL, der Fahrpreismäßigung bei Fahrten zu sportlichen Veranstaltungen, den Beiträgen zum Deutschen Bergsteigerverband und zum DRfL zusammenhängen.

Die vom Rhein.-Westf. Bergsteigergauverband ausgehenden Bestrebungen zur Förderung des Bergsteigens haben greifbare Gestalt angenommen. Es sind für den Sommer 1936 sieben Fahrten vorgesehen, die den Zweck haben, tüchtige Bergsteiger heranzubilden, und zwar je eine Fahrt in die Dolomiten, in das Allgäu oder Wettersteingebirge, in die Julischen Alpen, ins Bergell, in die Bernina und zwei Fahrten ins Wallis. Für die Felsfahrten werden Dreier-, für die Eisfahrten Viererseilschaften gebildet. Die Führung übernehmen jeweils zwei als Bergsteiger bewährte und erfahrene Verbandsmitglieder. Die sich zur Teilnahme Meldenden werden auf Eignung für die vorgesehenen Touren vorher von den Führern geprüft. Die eigentlichen Führungstouren dauern 8—10 Tage. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, vor- oder nachher Gemeinschaftsfahrten zu unternehmen.

Sizilien.

Berichtsabend am 6. Dezember 1935.

Dr. Dörrenhaus, der uns schon des öfteren mit einer recht anregenden Schilderung seiner Wanderfahrten erfreute, führte uns diesmal nach dem sonnigen Süden und schilderte in überaus sachkundiger und

allgemein verständlichen Weise Land und Leute in Sizilien. Eingangs machte er die Zuhörer mit dem geologischen Aufbau der vulkanischen Mittelmeerinsel bekannt. Dann ging er über auf die kulturelle und geschichtliche Vergangenheit des Eilandes ein und führte die Hörer zurück in das graue Altertum, als die Griechen Herren der Insel waren und diese ihre höchste Blütezeit erlebte. Besonders anregend waren die Ausführungen über die Zeit des Mittelalters unter der Herrschaft der deutschen Kaiser römischer Nation, in der Kaiser Friedrich durch die Vermählung seines Sohnes Heinrich mit Konstanze der Tochter Rogers II das Königreich Sizilien mit der deutschen Kaiserkrone vereinigte.

Eine Reihe schöner Lichtbilder ergänzte die Ausführungen in trefflicher Weise, vermittelte den Besuchern des Abends sowohl die Eigenart der Inselwelt, wie auch das Verständnis für die einstige große Vergangenheit, aus der noch die Reste griechischer Baukunst beredtes Zeugnis geben, aber auch den Grad der Bedeutungslosigkeit, zu der Sizilien herabgesunken ist, deutlich erkennen lassen.

Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen. Allseitig äußerte man sich dahin, daß die Einreihung derartiger anregender Schilderungen in den Rahmen der Berichtsabende nur zu begrüßen sei.

N.

Montblanc, Grand Paradiso u. s. w.

Berichtsabend am 24. Januar 1936.

Ein Bericht über die Schweizer Bergwelt scheint in der Zeit der Ausreisebeschränkung auf die Bergsteiger doppelte Anziehungskraft auszuüben; denn recht zahlreich hatten sich die Mitglieder der Sektion und der Kletterabteilung zu dem Berichtsabend eingefunden, an dem Herr Eduard Funk erstmalig über seine Erlebnisse in den Bergen berichtete. Seine klare, gefällige Vortragsweise fesselte die Zuhörer von Anbeginn bis zum Ende der Ausführungen. Schlicht und einfach, aber darum nicht minder packend und mitreißend plauderte Funk über seine Bergfahrten und seine Erlebnisse. Eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder, alles eigene Aufnahmen, ergänzten die Worte des Vortragenden. Aus herrlichen Bergtälern, mit dunklen Wäldern und rauschenden Gebirgsbächen führte er die Hörer hinauf auf die kühnen steilen Urgebirgszacken und die weißen Höhen des höchsten europäischen Berges des Montblanc. Wundervolle Bilder zogen an den Augen der Besucher vorüber und die Aus- und Weitblicke von den stolzen Berggipfeln ließen die Herzen der Bergfreunde höher schlagen und weckten leises sehnvolles Begehren in ihrem Innern.

Herr Funk erntete daher am Schluß seines Berichtes reichen, wohlverdienten Beifall. Der Leiter des Abends Herr Niederwipper dankte dem Redner für seinen schönen Vortrag und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Vortragende durch die Schule der Kletterabteilung gegangen sei und seine Ausführungen wohl den besten Beweis für den Wert der Klettervereinigung gegeben habe.

N.

Berichtsabend v. E. Niederwipper: Mit der Leica im Lande des Duce.

Nach der Themastellung erwartete man: grandios stillose, fantastische Gebäude. Kinder, die das Gewehr präsentieren, Faschisten, die ihren Führer mit entblößtem Dolch grüßen, Soldaten, die nach Afrika reisen müssen, neue Städte, da wo früher Sumpf war, vielleicht auch die malerischen Elendsviertel der alten Städte; eben das, was Italien zum Lande des Duce macht. Aber wir freuten uns, als wir das zeitlose Italien sahen, das uns Deutschen doch noch mehr an das Herz gewachsen ist als „das Land des Duce“. Der Vortragende, der seine Italienreise mit einigen Kletterfahrten in den Dolomiten einleitete, bewies, daß ein echter Bergsteiger auch für die Höhen der Kunst das rechte Verständnis aufbringen kann. Mit hervorragend schönen Bildern leitete er seine willigen Zuhörer durch die Schönheiten Roms und Neapels bis an den Golf von Salerno.

Um es vorweg zu sagen, er bewies sich als ein guter Führer, der zu jedem großen Werk der Kunst etwas Schönes und auch etwas Richtiges zu sagen wußte. Und wer, wie der Vortragende, auch noch in den Trümmern der römischen Zeit die Schönheiten der Antike sieht, und wem selbst das monumentale Denkmal der italienischen Wiederauferstehung noch ewige Schönheiten offenbart, der zeigt einen Sinn und eine Begeisterung für die Kunst, wie man sie nicht alltäglich finden wird. Neben den Werken der großen Baumeister, Maler und Bildhauer fand auch die Schönheit und Eigenart der italienischen Landschaft gebührende Beachtung. Reicher Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer dankte dem Vortragenden, dessen Name schon dafür bürgte, daß auch der Humor nicht zu kurz kam.

O. G.

Mädels im Kriegsdienst.

Es ist schwer, diesem Buch in ein paar Zeilen so gerecht zu werden, wie ich es möchte. Man möchte sagen diese Darstellung des Lebens einer tapferen deutschen Roten Kreuzschwester im Kriege ist erschütternd, packend und ergreifend, aber man fühlt wie sehr heute diese an sich starken Worte abgegriffen sind, wie in dem Gehalt des Buches etwas ist, dem man mit derartigen Worten nicht beikommen kann. Gewiß dieses Buch gibt eine sehr realistische Schilderung des Frontlebens deutscher Schwestern am Isonzo, im Gailtal und in Rumänien immer bei unsern österreichischen Bundesgenossen. Wir hören von dem unsagbar schweren Dienst dieser jungen Mädels im Kriegsdienst, von grauenhaften Verwundungen, von entsetzlichem Sterben. Dennoch, das ist nicht alles, es ist etwas in dem Buch, das uns immer wieder in der größten Hoffnungslosigkeit und im tiefsten Elend versöhnend anspricht und uns auch in der stillsten Einsamkeit unter der Leselampe die Bewunderung abzwingt: „Herr Gott, solche Frauen gibt es in Deutschland!“ Möchten doch recht viele dieses Buch lesen, das auch in einer sympathischen Weise mit den besonderen Schwierigkeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie sich auseinandersetzt. Dieses äußerlich so schlichte Buch und diese ehrliche, mutige deutsche Frau haben es verdient, daß recht viele sie hören und begreifen. (Verlag H. A. Wiechmann, München, Mk. 6.80).

Tirol bleibt Tirol.

Graf Bossi Fedrigotti, selbst ein Südtiroler, der das ganze furchtbare Leid Südtirols seit dem Kriege am eigenen Leibe verspürt, legt hiermit, getrieben und beauftragt von eben diesem Leid, eine volkstümliche Geschichte des Landes Tirols vor. Nicht als ob er eine wissenschaftliche Leistung in aller ihrer Lückenlosigkeit hätte vollbringen wollen! Er hat die markanten Ereignisse des Landes Tirol, die repräsentativen geschichtlichen Persönlichkeiten des Landes hergenommen, und sie geschildert. Und was dabei das Buch an Vollständigkeit der Tiroler Geschichte einbüßt, das gewinnt es an Eindringlichkeit der Beweisführung, die der Verfasser erstrebt, nämlich, daß Tirol bis hinunter nach Salurn ein deutsches Land ist, klein zwar, — aber nicht die Zahl entscheidet, sondern der Wert —, ein Land das unentbehrlich dem deutschen Volkstum ist, unentbehrlich als Bastion gegen den welschen Süden, dem eingeständener Maßen der Brenner nicht Ziel, sondern Ausgangspunkt ist, unentbehrlich auch als Brücke zum Süden seit den Kaiserzeiten an, mag dieser Süden auch im Lande selbst auch fremder und abweisender angesehen werden als sonst irgendwo in Deutschland. Wir hören von der germanischen Landnahme in Tirol, von Bischof Altwin, von den Grafen von Tirol und Görz die um 1248 das „Land zu beiden Seiten des Brenners“ vollendeten, von Maximilian; der Freiheitskampf von 1809 und der von 1915—18 und schließlich bis auf den heutigen Tag erfahren eine packende und eindringliche Schilderung mit den Worten eines warmherzigen Schriftstellers, der den Weg zum Volke sucht. Begreiflich aus der Liebe zu seiner Heimat, aber dennoch ungerecht gegenüber Habsburg und Wien sind manche Urteile des Verfassers, die wir beide seit es einen Heinrich v. Srbik gibt, doch auch im gesamtdeutschen Sinne

verpflichtet sind, gerechter zu beurteilen. Auch wäre es um der historischen Gerechtigkeit willen besser gewesen, wenn der Verfasser in der Darstellung der Nachkriegszeit in Südtirol mit voller Deutlichkeit darauf hingewiesen hätte, daß der Leidensweg Südtirols in seiner vollen Bitterkeit erst begann, damals als der Faschismus im Oktober 1922 in Bozen seine Generalprobe abhielt. Wir möchten wünschen, daß das Buch Tirol, seinen Menschen und seiner Geschichte im Gedächtnis und im Willen des deutschen Volkes den Platz zu erobern hilft, den es verdient. Der richtige Mann hat es jedenfalls in der richtigen Form begonnen! (Verlag Bruckmann, Graf Bossi Fedrigotti „Tirol bleibt Tirol“ 240 S. 16 Tafeln, Mk. 4.80.)

Zwei Schweizer Dichter.

Vom Wallis erzählt der eine, Adolf Fux „Land unter Gletschern“ (Schweizer Spiegel-Verlag, Fr. 4.50). Er ist weder ein zünftiger Bergsteiger, noch sonst ein Fremder, der das Land nur zur Sommerfreude aufsucht, sondern einer, der die Menschen des eigenartigen oberen Rhonetales kennt als Bauer, Förster. Wir erhalten in diesem Buch einen tiefen Einblick in Schweizer Verhältnisse. Erfahren von den eigenartigen sozialen Verhältnissen dieses Gebirgslandes das ja fast in jedem Tal neben urwüchsigem, oft bitterer Not leidendem Bauerntum die sich überall einnistende Industrie besitzt, die so manche wirtschaftliche und seelische Gefahr unter die einfachen Bergmenschen bringt, die ihr auch oft genug nicht gewachsen sind. Wir erhalten manchen köstlichen Einblick in die Vorteile und Schattenseiten der Schweizer Demokratie, die in diesen alemannischen verzwickten Dickschädeln so eigenartig verknüpft ist mit uraltem Brauchtum. Viel Eigennutz und kleinliche Menschlichkeit ist in den dem Leben entwachsenen Geschichten zu spüren, doch stärker ist immer wieder der schweizerische Gemeinsinn aller vier Nationen dieses kleinen Landes, dem der Verfasser zum Schluß ein packendes und berechtigtes Loblied singt.

Geschichten vom Genfer See enthält das andere Buch von Edgar Chappuis „Die Liebe zur Scholle“ (Hans Feuz-Verlag, Bern, 5 Fr. u. 3.50 Fr.)

Inmitten eines gottbegnadeten Fleckens Erde mischen sich Handlung und Landschaft zu zehn formschönen Erzählungen. Der Dichter belebt die sonnedurchtränkten Ufer des Genfer Sees mit seinen Gestalten erfüllt sie mit stiller und verhaltener Liebe zum heimatischen Boden. Eindrucksvoll gezeichnet sind besonders die Weinbauern; man möchte sagen, daß sie selbst Wurzel schlagen in ihren Rebbergen, so spüren wir sie eins mit der Erde, die des Gebens nicht müde ist. Es ist Andacht des Feierabends, wenn der Bauer mitten im Rebberg steht, den Blick tief in die Bläue des Sees getaucht oder zu den herübergrübenden Savoyer Bergen emporgehoben.

Zwei neue Renker.

Gustav Renker „Fünf Männer bauen einen Weg“. (Ph. Reclam jr., Leipzig Mk. 4.80 u. 3.—) Fünf Männer verschiedener Nationalität bauen irgendwo in den Julischen Alpen einen Weg auf einen Gipfel, fünf Bergführern ist dieser Berg, der sich zu seiner Zeit zu wehren weiß, übermächtiges Schicksal. Das Aufzeigen übermenschlicher Mächte und Kräfte in den Bergen machen diesen Roman zu einem tiefen Eindruck, dessen Spannung uns so leicht nicht verläßt. Erinnerungen aus dem Weltkrieg, die bodenverbundenen Mächte der Heimat, die großstädtische Lebensmacht, ebenfalls angezogen von dem einzigen Berg, der alle in ihrem Banne hält, verknüpfen sich zu einem schicksalsschweren Handlung von tiefem symbolhaftem Gehalt.

Gustav Renker „Dämon Berg“ (Verlag Styria, Graz, Mk. 4.— u. Mk. 2.85). Auch hier wieder setzen sich auseinander, die in sich ruhende Gewalt der Berge und der großstädtische Mensch, dem erst diese Berge zu einem Problem werden, während früher die heimische Bevölkerung unberührt von der Gewalt, die uns zieht und fesselt, dahin-

lebte, ohne jemals einen Gipfelblick getan zu haben. Es ist verdienstlich von Renker, hier einmal an dem Beispiel eines an sich wertvollen Menschen zu zeigen, wie ein hemmungsloses „den Bergen verfallen“ wie jede hemmungslose Leidenschaft zu einer alles zerstörenden Macht werden kann. Wir lernen einen Bergsteiger kennen, der diesem entfesselten Drang zum Gipfelsieg alles opfert, was er besitzt: Beruf, Freund, Frau. Ein Buch, das leider nur zu viel Lebenswahrheit besitzt, als daß wir achtlos an ihm vorüber gehen könnten.

Verständliche Wissenschaft.

Unter diesem Titel gibt der Verlag Julius Springer, Berlin eine Reihe von Bändchen naturwissenschaftlichen Inhaltes heraus, die den Naturfreund über eine Vielfalt von interessanten Problemen unterrichten. Für den Wanderer und Bergsteiger gleich interessant, sofern er nur etwas naturwissenschaftliche Anteilnahme besitzt, ist das uns vorliegende Bändchen „Einführung in die Bodenkunde,“ verfaßt von Prof. Johannes Walther (Mk. 4.80) Ihr Gegenstand: „Zwischen Himmel und Erde spannt sich eine verschiebbare, für Gase und Flüssigkeiten durchlässige und von Lebewesen bewohnte, Lockerschicht, die, durch unterirdische und oberirdische Kräfte beständig verändert, einen eigenartigen Stoffwechsel erkennen läßt. Wir bezeichnen sie als Boden.“ Er ist der Träger alles Lebens auf dem Festland und seitdem Blut und Boden eine wachsende Rolle im Leben der Nation spielen, sollte es sich auch für Kreise, die sich mit derartigen Dingen nicht zu beschäftigen pflegten, lohnen sich mit den ganz realen, wissenschaftlich erfaßbaren Ergebnissen einer Bodenforschung zu befassen. Dieses Buch bleibt durchaus auf dem Boden des erkennbaren und geht mit durchaus realen und realen Mitteln an die Erkenntnis unserer Lebensgrundlage. Die Böden der Vorzeit, Bodenfarbe, Bodenwasser und Grundwasser, die außerordentlich seltsame und viel zu wenig beachtete Rolle der Lufttrübe, die natürlichen Bodenarten, die deutschen Bodenbezirke (darunter auch das alpine Gebiet) erhalten eine knappe aber ausreichende Darstellung.

Für die Frühjahrsreise.

Kasimir Edschmid. **Italien, Lorbeer, Leid und Ruhm** (Societäts-Verlag Frankfurt am Main, RM 6.80).

Der deutsche Italienfreund wird sich über Edschmids neues Buch freuen, das dem Leser die Städte Norditaliens nahe bringt, die man gemeinhin zu übergehen pflegt, weil sie abseits der großen Heerstraße liegen: Pavia, Bergamo, Pisa, Lucca, Chioggia, Urbino, Perugia, um nur einige Namen zu nennen. Edschmid schreibt sehr kultiviert und mit feinem historischem und kunstgeschichtlichem Gefühl. Man wundert sich, was er alles zu sagen weiß, wenn er über große Condottieri, Künstler, Dichter oder Gelehrte schreibt, wenn er uns den Italienzug Kaiser Heinrich des VII. miterleben läßt oder die Größe und das tragische Verhängnis des Langobardenreiches. Das Mittelalter und Zeit der Renaissance wird lebendig in dieser Schilderung. Edschmid erlebt Italien, wie ein Deutscher nur erleben kann, wenn er, um die unerträglichen Spannungen seiner Existenz zu lösen, die Verbindung von zeitloser Schönheit und heroischer Vergangenheit sucht und sie dort findet. So wie Edschmid sieht jeder Deutsche Italien. Der Erlebnisinhalt einer Jahrhunderte alten deutschen Italiensehnsucht bestimmt auch unser Bild von der heutigen Erscheinungsform Italiens so sehr, daß wir uns kein nüchternes Bild davon machen können. Wir schwanken zwischen Ablehnung im Hinblick auf die große Vergangenheit oder sehen die Gegenwart mit romantischen Augen. Und so muß man anerkennen, daß Edschmid uns von der Vergangenheit her ein Bild Italiens gibt, denn was Edschmid hier schildert, das bedeutet für den Deutschen Italien. O. G.

Schi!

Man weiß es schon lange, daß alle Lantschners gute Schiläufer sind, aber man weiß seit einiger Zeit auch, daß einer der jüngsten aus dieser großen Familie hübsch, anschaulich und unbekümmert zu schreiben versteht. Ob Hellmut Lantschner nun über die neueste Technik des

weißen Sports, die in weichen Schwüngen der Schwierigkeiten des Geländes Herr wird, oder über seine Siege und Niederlagen, über das Glück rasender Schußfahrten oder auch über die Nöte des begeisterten Rennfahrers spricht, immer wird er mit seiner jugenhaften Frische und seinem begeisterndem Draufgängertum die Leser in seinen Bann ziehen. Jedem Freund von Bergen und Schnee wird die Liebe dieses Bergsohnes zu seiner Heimat, zu Kampf und Sieg gefallen, auch wenn seine Liebe besinnlicher ist und wenn er das Wettkampffieber noch nie gespürt hat. (Spuren zum Kampf 86. S.; Tempo-Parallelschwung 28. S. Beide mit vielen schönen Bildern. Ernst Rowohlt-Verlag Berlin.) O. G.

Kletterabteilung.

An unsere Mitglieder.

Unsere regelmäßigen diesjährigen Kletterfahrten in den Klettergarten der Eifel, die bereits am 22. 3. 1936 ihren Anfang genommen haben, finden wie folgt statt:

12. u. 13. April 1936 (Ostern)
25. April 1936,
10. Mai 1936,
24. Mai 1936,
31. Mai u. 1. Juni 1936 (Pfingsten)
14. Juni 1936,
28. Juni 1936,
12. Juli 1936,
25. Juli 1936.

Sollte die Sonnenwendfeier, wie geplant am 21. 6. 1936 stattfinden, so verschieben sich die letzten drei Klettertage um je eine Woche. Hierüber ergeht noch weitere Mitteilung.

Die Kletterfahrten nach den Herbstferien werden später bekanntgegeben. Desgleichen werden die Führer der betreffenden Tage in den Gletscherspalten bekanntgemacht. Anderenfalls ist der Führer im Unterkunftsheim in Hausen zu erfragen.

Es wird erwartet, daß die Teilnahme an den Kletterfahrten auch in diesem Jahre recht zahlreich ist. Auch wird allen Mitgliedern nochmals dringend nahegelegt, schon Samstags das Heim aufzusuchen, da meist schon an den Abenden Kletterübungen stattfinden.

Da damit zu rechnen ist, daß in Kürze die Ausstellung eines Sportpasses für unsere Mitglieder bewirkt werden kann, auf Grund dessen die Reichsbahn den Teilnehmern an den Kletterfahrten eine 50% Fahrpreisermäßigung gewährt, wird gebeten, baldigst eine Photographie an den Leiter einzusenden. Voraussetzung für die Fahrpreisermäßigung ist die geschlossene Teilnahme von mindestens 6 sich im Besitz des Sportpasses befindlichen Mitgliedern.

E. Niederwipper, Leiter der Abteilung.

Der Bergsteiger.

Der Bergsteiger, die schöne Monatsschrift für jeden Bergfreund, herausgegeben vom Deutschen u. Oesterreichischen Alpenverein, ist schon oft in diesen Spalten empfohlen worden. Der Referent tut es diesmal um so lieber, als er verspürt, wie allmählich auch ein anderer Geist in diesem Blatte zur Geltung kommt. Neben den vielen schönen Bildern und Berichten von erstklassigen Fels- und Eistouren in den Alpen und in den andern Hochgebirgen der Welt, die selbstverständlich nicht im Bergsteiger fehlen sollten, finden wir in den letzten Heften sehr interessante Beiträge grundsätzlich anderer Art, die verhindern, daß den Leser auf die Dauer eine gewisse Eintönigkeit erfaßt. Da gibt es jetzt manchen interessanten volkskundlichen, historischen oder sonst über das rein touristische hinausgehenden Aufsatz, den man freudig überrascht gerne annimmt. Ausgezeichnet ist die „St. Leonhardsfahrt in Tölz“ beschrieben, die den Natur und Lebensbildern aus

den Alpen von Karl Stieler (1842—85) entnommen ist. Der Goldbergbau in den Tauern wird in wertvoller Weise von Bruno Kerschner behandelt. Außerordentlich anregend sind die Wiedergaben aus der 1544 zu Basel erschienen „Cosmographie“ Sebastian Münsters u. m. a. m. Hoffen wir, daß der Schriftleiter auf dem einmal eingeschlagenen Wege auch weiterhin mutig fortschreitet. Nicht allein, was der Leser vermeintlich zu wünschen scheint, sollte für eine Zeitschrift maßgebend sein. Eine Zeitung hat, wie jedes Schrifttum, die Aufgabe zu führen, wenn es sein muß auch gegen die oft sehr zweifelhaften Ergebnisse von Fragebogen. (Verlag Bruckmann, München, für Mitglieder 10.— Mk, im Jahre)

Hochasien.

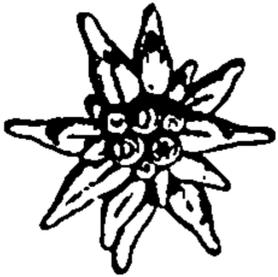
Die letzten deutschen und internationalen Himalaya Expeditionen haben ein Land in das Gesichtsfeld des Europäers gerückt und besonders in unsern Kreisen lebendig gemacht, das bis vor kurzem nicht nur politisch dem Weißen ein verschlossenes Land war. Wer die verschiedenen Berichte über diese Expeditionen gelesen hat, die von Bauer oder von Bechtold, oder die der internationalen Expeditionen, wird immer gespürt haben, wie die Europäer sich mit einer uns völlig fremden Lebens und Gottesauffassung auseinandersetzen hatten. Die „Dämonen“ des Himalaya griffen in die sehr europäischen Zielsetzungen deutscher und fremder Sportsleute oft genug entscheidend ein; denn die Kundfahrten haben mit den eingeborenen Trägern Tibets und Darjeelings zu rechnen, mit ihrer Geisteswelt und ihrem religiösen Vorstellungen. Da dürfte sich das Buch, das ein Tibeter, Lama Yongden als Roman auf den deutschen Büchertisch legte „Mäpam“ (Brockhaus, Leipzig Mk. 4.40 u. 5.30) als außerordentlich aufschlußreich erweisen, für jeden, der sich aktiv oder nur aus der Ferne miterlebend mit dem Problem der letztmöglichen Hochziele des Bergsteigertums befaßt. Es ist der Roman eines Lama und breitet in dieser Form die oft starre und dann doch wieder reiche religiöse Welt Asiens vor uns aus. Leben und Geisteswelt tibetischer „Geistlicher“ wie einfacher Bauern, Sitten und Gewohnheiten der Fürsten, Hirten und Kaufleute, Anspruchslosigkeit oder Durchtriebenheit von Mönchen, Einsiedlern, Zauberern und Sterndeutern, Städte, Dörfer und Landschaften, Zauberwesen, Geister und Götter, die bald fördernd, sichtbar und unsichtbar in die Geschicke der Menschen eingreifen, kurz, die eigentümliche mystische Stimmung eines Landes im Märchenalter der Menschheit zieht in buntem Wechsel am Leser vorüber.

In ein ähnliches Gebiet führte die internationale Himalaya Expedition 1934, nämlich zum Baltoro Gletscher. Herrliche Bilder von den Siebentausenden und Achttausendern am Baltoro und seinen Nebengletschern zeigen, daß es auch neben Kantsch, Everest und Nanga Parbat Landschaftsbilder von äußerster Schönheit gibt. Trotz großer Schwierigkeiten, Geldnöten, unglücklicher Zufälle die Dyrhenfurt in seinem Buche „Dämon Himalaya“ (Verlag Schwabe & Co. Basel, Mk. 8.—) eingehend beschreibt, erreicht die Expedition große Erfolge. Nebenbei für derartige Widrigkeiten sollte man den Dämon (schauerlich auf dem Umschlagbild zu sehen) nicht bemühen, wir Europäer haben dafür seit Fr. Th. Vischer den Fachausdruck „Tücke des Objekts.“ Der von der Expedition gedrehte Spielfilm gleichen Titels ist uns in Köln ja aus seiner Aufführung bekannt. Den Bergsteigern der Kundfahrt gelang die Erstbesteigung des Goldenen Thrones Ostgipfel (7250 m) und der vier Gipfel der Queen Mary (7675 m). Gute Karten und Bilder tragen dazu bei, das Buch sehr empfehlenswert zu machen.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinl./Köln. Aufl. 1100

Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940

Druck: Johannes Gerlach. Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

am Freitag den 17. Juli 1936, 20³⁰ Uhr im unteren Saale der **Wolkenburg** zwecks Annahme der Einheitssatzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Die Satzungsänderung ist zur Durchführung des Anschlusses der Sektion an den D. R. f. L. erforderlich. Die neue Satzung entspricht im wesentlichen der bisherigen Satzung.

Tagesordnung: I. Annahme der neuen Satzung.

II. Vornahme der auf Grund der neuen Satzung erforderlichen Wahlen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da nach der bisherigen Satzung die Mitgliederversammlung nur beschlußfähig ist, wenn mindestens 50 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind.

Dr. Paul Canetta, Vorsitzender.

Anmeldung zu Bergfahrten und Bergwanderungen im Sommer 1936.

Das Finden eines geeigneten Gefährten für Bergfahrten im Hochgebirge ist oft für die Durchführung eines Ferienplanes entscheidend. Bei der Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Bergsteiger Gauverbandes in W.-Elberfeld, Markgrafenstraße 12 ist daher eine Sammelstelle eingerichtet worden, bei der diejenigen, die einen Gefährten suchen, ihren Fahrtenplan auf dem beiliegenden Anmeldebogen einreichen können. Die Sammelstelle wird dann die Einreicher gleicher oder ähnlicher Fahrtenpläne zusammenbringen und auf diese Weise das Finden eines geeigneten Berggefährten erleichtern. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht nur um Anmeldung zu Hochtouren handelt, sondern auch um Anmeldung zu Bergwanderungen. Das Anmeldeformular ist in letzterem Falle entsprechend auszufüllen.

Bücherei.

Die Ausgabe von Büchern und Karten erfolgt nur Freitags abends von 19—20½ Uhr. Die Geschäftsstelle kann nur zurückgebrachte Bücher annehmen. Die Leihfrist beträgt höchstens drei

Wochen. Bücher und Karten sind nur zur Reisevorbereitung bestimmt und dürfen nicht auf die Reise mitgenommen werden.
Der Bücherwart.

Berichtsabende.

Mitglieder der Sektion, die über Bergfahrten oder Reisen berichten können und gewillt sind, im kommenden Winterhalbjahr einen Bericht zu halten, werden gebeten, dies dem Leiter der Berichtsabende mitzuteilen.

Die Kosten für Entleih der Lichtbilder werden erstattet.

Niederwipper, Leiter der Berichtsabende,
Konstantinstr. 67—69.

Kletterabteilung der Sektion Rheinland.

Die nächsten Kletterfahrten finden statt am Sonntag den 28. 6., 12. 7., 26. 7., 9. 8., 6. 9., 20. 9. 1936.
Treffpunkt: Samstags oder Sonntagsfrüh im Unterkunftsheim in Hausen.
Die Führer der jeweiligen Klettertage sind im Heim zu erfragen.

Niederwipper (Leiter d. Abt.).

Wanderungen.

- 23. Juni. Funk-Reinartz: Rund um Hausen.
- 12. Juli. Dr. Weigand - Dr. Hoyer: Um Bergisch-Gladbach.
- 26. Juli. Stiehl-Faust: Ahr.
- 9. August. Auer-Reuß: Eifel oder Rhein.
- 23. August. Henckel-Richter: Dhünnatal.
- 6. September. Voigtmann-Esser: Kermeter.
- 20. September. Trainé-Lenders: Schwalmtal.
- 4. Oktober. Dr. Caratta-Dr. Beck: Flammersheimer Wald.
- 18. Oktober. Franz-Krüper: Dürener Wald.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte (Wolkenburg) bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann am Dom, in den Geschäftsräumen der Firmen Julius Krewerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisscree, Minoritenstr. 19a, Sporthaus Retzer, Mittelstr. 36, im Städt. Verkehrsamt, Firma Jac. Auer, Sülz, Berrenratherstr. 266, Hoerkens, Deutzer Freiheit 90, Opernhausgaststätte und in der Geschäftsstelle Alexianerstr. 43.

Jugendgruppe.

Jugendwanderung. Die Jugendgruppe unternimmt in den großen Ferien eine Wanderung in die Ostalpen. Zu dieser Fahrt, sowie zum Eintritt in die Jugendgruppe sind Jungen unserer Sektionsmitglieder geladen (Alter etwa 13—17 Jahre). Dauer der Wanderung ungefähr ein Monat. Kosten ungefähr 106.— Mk. einschl. aller Nebenkosten. Voraussetzung: Teilnahme an einer noch festzusetzenden Zahl von Uebungsfahrten in die Eifel. Meldungen an cand. med. Karl Wolfgang Bartels, Köln-Marienburg, Mehlemstr. 21.

Mitgliedschaft: Auch für solche Jugendliche (bis 20 Jahre), die nicht im Verband der Jugendgruppe wandern, sondern die mit den Eltern ins Hochgebirge gehen, empfiehlt sich die Mitgliedschaft bei der Jugendgruppe der Sektion. Vorteil: Begünstigung und Verbilligung auf den Hütten. Versicherung gegen Unfälle einschließlich Arztkosten. Beitrag jährlich 70 Pfg.

Dr. F. Dörrenhaus.
Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6.

Versicherung.

Wir verweisen unserer Mitglieder nachdrücklich auf die Neuordnung des Versicherungsschutzes. Wir empfehlen dringend dieserhalb die Mitteilungen des D. & Oe. A. V. Nr. 4 vom 1. 4. 1936 nachzulesen.

Anschriften an die Sektion.

sind auf keinen Fall an die Wolkenburg zu richten. Der dortige Alpenvereinsbriefkasten wird selten geleert und so erhalten etwa an diese Stelle gerichtete Briefe eine verspätete Erledigung.

Jahrbuch 1936. Wir bitten um umgehende Bestellung der Jahrbücher (Mk. 3,50, Versand und Porto Mk. 0,50) unter gleichzeitiger Einsendung des Kaufpreises. Namentlich mit Rücksicht darauf, daß der Ausbau des in der Welt einzig dastehende Kartenwerkes des Alpenvereins vom Absatz des Jahrbuches abhängt, der in den letzten Jahren so stark zurückgegangen ist, daß die Fortführung dieser Aufgabe, die zu den wichtigsten des Alpenvereins gehört, gefährdet ist, bitten wir um rege Bestellung des Werkes.

Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder. Es wird auf das „Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder 1936“ aufmerksam gemacht, welches das auf den neuesten Bestand gebrachte Schutzhüttenverzeichnis, ein Verzeichnis der Sektionen, eine Zusammenfassung der Bestimmungen für die Benutzung von Schutzhütten sowie eine Zusammenfassung der Pflanzenschutzbestimmung und ein Verzeichnis aller gesetzlich geschützten Pflanzen in den Ostalpenländern, das Jugendwandern (Herbergverzeichnis) enthält.

Bestellungen zum Preise von 0,80 RM sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Karl Springenschmid Bauern in den Bergen.

(Verlag Bruckmann, k. Mk. 4 80, Leinen Mk. 5 50.)

Eine selten schöne Ueberraschung stellt dieses neue Buch von Springenschmid dar. Schon von vornherein fesselt die Themastellung: Darstellung des Bauernlebens in den Bergen in Wort und Bild. Gestehen wir es doch hoffen: Die Unmenge von Bildern, die an uns in Zeitschriften und Vorträgen herangebracht werden, nur um uns die Schönheit der Berge darzutun, wirkt nachgerade ermüdend, wenn diese Bilder nicht dazu angelegt sind, uns einen tieferen Wesensgehalt seelischer, kultureller oder auch wirtschaftlicher Art nahezubringen. Hier wird versucht uns in klugen, warmen und überlegenen Worten den Bauern in den Bergen lebendig zu machen, in Worten, die uns an das Beste erinnern, das Wilhelm Heinrich Riehl zur Volkskunde schrieb. In einem wundervollen sicheren Einklang mit diesen Worten stehen die Bilder P. Atzwangers, die stumm ohne Unterschrift umso beredter klare Belege für das sind, was der Schriftsteller sagen wollte. Erst aus diesem Einklang von Bild und Wort entsteht ganz das, was die Absicht des Buches war. Gerade gegen Schluß erreichen die Bilder in ihrer Eindringlichkeit einen Höhepunkt innerer Bildhaftigkeit, die vom Schein ins Wesen führt, die an Wilhelm Leibl gemahnt. Riehl und Leibl! Ich weiß mir nichts besseres zum Lobe dieses Buches zu sagen, das uns die ewigkeitsnahe, zeitlose Ruhe des Bergbauerntums und des Bauern-tums überhaupt erahnen läßt.

Tiroler Heimatlieder

Verlag Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck Museumstraße 21, Preis 40 Pf.

Völkische Notzeit gibt dem Liedschaffen immer ein eigenes Gesicht. Aus der Not seines Herzens heraus gestaltet der Dichter im Volke sein Erlebnis, das dann von der Gemeinschaft aufgenommen wird und ihr lebendiger Besitz bleibt, während der Name des Schöpfers in Vergessenheit gerät. In den langen Jahren der Not sind auch in Südtirol

Lieder entstanden, die das gemeinsame Schicksal zum Vorwurf haben und besonders von der Jugend bei ihren Fahrten und Festen gesungen werden.

Eine Reihe dieser Lieder hat die Arbeitsstelle für Südtirol in einem Heftchen „Tiroler Heimatlieder“ gesammelt; vom heimatlichen Tirolerlied bis zum trutzigen Kampflied, das an manche bekannte Weise gebunden ist, scheint alles auf, was derzeit die Südtiroler Deutschen bewegt. Besonders wirkungsvoll ist das Lied: Wos hobts ös mit inern Landl getun?

Das Büchlein gehört in die Hand eines jeden Deutschen, dessen Herz mit dem schönen Lande schlägt. F. Z.

Ehmer: Um den Gipfel der Welt.

(Verlag Engelhorn, Mk. 3.50 u. 4.80)

Der Verlag hat damit wirklich das große Los gezogen.

Ich kenne kaum etwas dergleichen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die prachtvollen Schilderungen der großartigsten Berge der Welt, oder den Adel, die Reinheit und den Mut der Gesinnung. Was die Berge an Werten für die Ewigkeit bedeuten, wie der Kampf mit diesem Gipfel zu den letzten Erkenntnissen und zugleich zu der höchsten Läuterung führt und zu der männlichsten Freundschaft und zum unbedingten Einsatz des besten Könnens und wie sich hier auch wieder Ost und West in ihrem letzten Glauben scheiden und vereinen und wie diese Berge über dem rätselhaftesten und verworrensten Land der Welt thronen und was heute Herrschaft und Führertum bedeuten, über dies alles sagt dieses Buch Entscheidendes und sagt es in der vornehmsten Art und in einer bewundernswerten und doch bescheidenen Gestaltungskraft.

Hier und dort ist es vielleicht etwas zu pedantisch und lehrhaft, aber alles in allem bleibt es ein ganz großer Wurf. Unsere Zeit könnte viel daraus lernen. (Univ. Prof. von der Leyen.)

Henry Hoek Zermatt.

(Gebr. Enoch Verlag, Hamburg, Mk. 4.— Lein. 5.— Mk.)

Ein intimer Kenner des schönen Berglandes um Zermatt und das Matterhorn verfaßte dieses Buch, das ein Führer sein will und doch noch viel mehr ist. Der kluge und geistvolle Verfasser plaudert in angenehmer und gedankenreicher Weise über Historisches der Bergsteigerei in Zermatt, über Volksleben und Pflanzenwuchs, über die schönen Arven- und Lärchenwälder, gibt aber zugleich einen schönen Ueberblick über die zahlreichen bergsteigerischen und schitouristischen Möglichkeiten dieses Landes im Quellgebiet der Visp. Besonders fiel mir auf die Studie über den Bergsport und die Zuschauer. Entzückend ist auch die Schilderung der Besteigung der Dent Blanche. Viele ausgezeichnet gesehene Bilder in guter Wiedergabe verschönern das Werkchen, das sich sicher jeder zulegen wird, der in Zermatt war, ist oder hofft, einmal dort sein zu können.

C. F. Ramuz „Der Bergsturz“.

Verlag R. Piper & Co, München, Mk. 3,60. Leinen Mk. 4,80.

Seit dem „großen Grauen in den Bergen“ wissen wir daß wir in der französischen Schweiz einen Dichter haben der neben Jean Giono aus den provenzalischen Alpen zu den erstklassigen Vertretern französisch sprachiger alpenländischer Literatur gehört. Es sind tatsächliche unentrinnbare Gewalten der Hochgebirgswelt, nicht solche die erst der Mensch in seinem Spieltrieb aufsucht, die die treibenden und menschengestaltenden Kräfte dieses Buches ausmachen. In dem schon früher angezeigten großen Grauen in den Bergen war eine in ungeheurer

Plastik dargestellte Gletscherkatastrophe der Höhepunkt der Handlung, in diesem Buch ist es ein Bergsturz, der fast ein ganzes Dorf von Witwen und Waisen hinterläßt. Lediglich ein einzelner, durch wunderbare Zufälle am Leben geblieben, kann sich nach 2 Monaten wieder ans Licht arbeiten. Dessen verstörte Seele, die nur langsam sich wieder zurückfinden kann in die sonnige Welt zu Frau und Kind, ist als wundervolle Studie einer durch übermächtige Naturgewalt aus dem Gleichgewicht geworfenen Psychologie in einer einfachen, fast bäuerlich primitiven Sprache gestaltet. Daß hier einmal geschildert wird, die unentrinnbare Gewalt der Berge über die Menschen, die in ihnen wohnen leben und kämpfen müssen, anders als der moderne Bergsteiger der diese Gewalt aufsucht, macht den Roman zu einem im wirklichen und tiefsten Sinne „Bergroman“.

Die Gletscherwelt der Inner Oetztales Alpen.

Die Sektion Mark Brandenburg hat unter obigem Titel eine Karte ihres Arbeitsgebietes herausgebracht, die ein erneuter Beweis ist für die hervorragenden wissenschaftlichen und touristischen Leistungen, die der Alpenverein auch innerhalb seiner Sektionen hervorbringt. Es ist ein Genuß mit dieser schönen und klaren Karte die herrlichen Bergtouren auf Glockturm, Weißkugel, Similaun, Hochwilde, Stubaier Wildspitze und die vielen andern Gipfel dieses Raumes zu machen. Daß wir sie vorläufig nur mit der Fingerspitze über dieses schöne Blatt machen dürfen erfüllt uns mit besonderem Schmerz. Um so begieriger werden wir nach der Karte greifen, wenn die hoffentlich nicht mehr ferne Zeit da sein wird, da wir uns in diesem schönen Lande ungehemmt wieder ergehen dürfen.

Die Oertlbäuerin

(Verlag Kösel & Pustet, München, Mk. 3.80)

Es kommt uns heute leicht ein gewisses Mißtrauen an, wenn wir einen neuen Bauernroman in die Hand nehmen. Bauern, die sich schwer zur Erde neigen und einen Erdbrocken aufnehmen um den Duft der Vaterscholle zu atmen; blonde Mägde, herben Blickes, die zukunfts-schwer über den Acker wuchten: Wer konnte nicht diese und ähnliche Mittel aus der marktgängigen Romankonfektion.

Es ist schade um dieses berechnete Mißtrauen, denn sicher ist das Bauerntum ein guter und wertvoller Gegenstand deutscher Dichtung, der ja allerdings auch nicht erst in den letzten drei Jahren entdeckt wurde. Es wäre schade wenn diese vorgefaßte Abneigung auch solche guten Bücher wie den Roman der M. A. von Godin trübe. Held dieser Geschichte ist das Schicksal eines ehemals kleinen Bauernhofes, der durch Fleiß und Mühsal durch alle Schicksalsschläge hindurch von einer allmählich wachsenden Bauernfamilie hochgebracht wird. Leitung und Führung des Hofes hat der Bauer, aber die Seele dieses wachsenden Organismus von Haus, Scholle, Kindern, Menschen und Vieh ist die Oertlbäuerin. Eine echte, unausgesprochene Frömmigkeit weht durch dieses Buch und die Landschaft Niederbayern gehört hinein in diese unteilbare Einheit von Menschen und Hof.

Der Bergsteiger. Sonderfolge „Berner Oberland“

Mk. 2.— Verlag F. Bruckmann AG. München.

Im Umfang von mehr als 150 Seiten hat die Schriftleitung der alpinen Kunstzeitschrift „Der Bergsteiger“ eine zur Gänze dem Berner Oberland gewidmete Folge verfaßt, die nicht nur das Entzücken jedes Westalpenbergsteigers, sondern aller Naturfreunde sein wird. Auf 48 Kunstdrucktafeln finden wir Reproduktionen seltener Photos, die uns eine Vorstellung von der Pracht und Herrlichkeit der Berge und

Gletscher der Viertausender-Region vermitteln. Insbesondere die ganzseitigen Aufnahmen Albert Steiners und E. Gygers werden jeden Bergfreund von diesen Gebieten begeistern und in ihm den Wunsch laut werden lassen, das Berner Oberland einmal selbst aufzusuchen. Der textliche Teil wird die praktische Durchführung einer solchen Reise sehr erleichtern; es sind in den 30 Beiträgen alle Gebiete behandelt, mit denen der Alpinist und Wanderer vertraut sein soll, wenn er von seinem Urlaub den vollen Genuß haben will. Es sind Wandermöglichkeiten einschließlich Tourenangaben ausführlich erörtert, wir finden Abhandlungen über das Leben der Bergbauern, über Flugfahrten im Berner Oberland, dann — keineswegs trockene — Angaben über Klima, Geschichte, Flora u. a. Dieses Sonderheft, das man ruhig als Buch bezeichnen kann, wird jedenfalls den Beifall weitester Kreise finden.

Das deutsche Berg- und Skilied.

Wer erinnert sich da nicht unwillkürlich an gemütliche Abende auf Schutzhütten, wo man im Kreise Gleichgesinnter heimatische Lieder und Bergweisen sang? Wie leuchteten da die Augen, und wie schnell wurden Freundschaften geschlossen zwischen vollständig fremden Bergsteigern.

Allerdings ist es nicht immer so auf den Hütten. Durch die ungeheure Mechanisierung der Musik kam es in den letzten Jahren so weit, daß in vielen Unterkunftshäusern ein Grammophon moderne Schlager brüllt, während die Gitarre aber verstaubt und vergessen in einem Winkel hängt. Ist das nicht beschämend für uns? Wir sollen selbst singen und Musik erleben; fort darum mit der uns wesensfremden Konservenmusik aus unseren Schutzhütten und Skiheimen. — Erfreulicherweise kehrte mit Festigung des nationalen Gedankens die Liebe zur Hausmusik wieder zurück, und auch die Gitarre kommt wieder zu Ehren.

Es ist nun ein besonderes Verdienst von Hans Schwanda, der soeben ein **Taschenliederbuch**, betitelt „Das deutsche Berg- u. Skilied“, herausgegeben hat, daß er die Lieder mit Noten, und zwar für Gitarrebegleitung versah.

Da Schwandas Buch für das ganze deutsche Sprachgebiet bestimmt ist, enthält es auch Weisen aus deutschen Gauen jenseits der Reichsgrenzen, so aus Oesterreichs Alpen, aus Südtirol, dem Riesengebirge, aus Siebenbürgen und der Zips. — Schöne Heimatlieder und lustige Almweisen, Schnada- und Skihüpfel findet man drinnen. Wir können wirklich jedem sangesfreudigen Mitglied die Anschaffung dieses im bekannten Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien, 7., Kandlergasse Nr. 19, erschienenen und mit schönen Original-Scherenschnitten von Irmgard v. Freyberg, München, versehenen Werkes empfehlen. (Preis: in vornehmem Ganzleinenband RM. 3.50, broschiert RM. 2.50.)

Aus dem Land der alten Kölner Hütte.

Große italienische Hofkäufe in Südtirol.

Die Italienische Bank „Ente per la rinascita agraria delle tre Venezie“, ein staatlich gefördertes und geschütztes Unternehmen, führt in immer größerem Umfang Hofkäufe in ganz Südtirol durch und versucht italienische Pächter auf dem deutschen Grund anzusiedeln. Die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Notlage erscheint für solche Ankäufe besonders günstig. Dazu kommt noch, daß man deutschen Interessenten auf Grund eines eigenen Gesetzes die Bewilligung zum Ankauf verweigern kann.

So hatte das Benediktinerstift Muri in Gries das große Anwesen des Rudolf Frank in Siebeneich im Etschtal, dessen Ausdehnung fast 15 Hektar beträgt, gekauft und suchte um die Kaufsbewilligung an. Der Präfekt hat jedoch die Genehmigung verweigert und so

sieht sich das Kloster gezwungen, das Anwesen weiter zu verkaufen, wobei als Anwärter die genannte italienische Bank auftritt.

Auf Grund der großen Finanzschwierigkeiten der Raiffeisenkasse Theis bei Klausen kamen bereits vier Höfe in welsche Hand und gegenwärtig treffen italienische Pächter ihre Vorbereitungen für den Einzug.

Am 20. April ging der herrlich gelegene Wieserhof in Kalditsch (Gemeinde Montan) im Unterland an der Fleimstalstraße bei der zweiten Versteigerung in den Besitz der Ente per la Rinascita delle tre Venezie über.

Fronleichnam in Dorf Tirol.

In alter Zeit war der Pfarrer von Dorf Tirol gleichzeitig Pfarrer der fürstlichen Stadt Meran.

So hielt man die große Prozession am Fronleichnamstage in Meran ab, am Himmelfahrtstag (14 Tage vor Fronleichnam) aber in Dorf Tirol einen großen Umgang. Nach dem Hochamt treten auf dem Hauptplatz die Männer zusammen und bilden den Zug. Alle tragen die Burggräflertracht. Das gibt dem Ganzen ein schmuckes und farbenbuntes Bild. Weiße Federn leuchten von den Hüten mit den roten oder grünen Schnüren. Man trägt weiße Strümpfe mit blauen Band, grüne Hosenträger, eine lederne Hose mit roten Schnüren, ein leuchtend rotes Leibl und den lodenen Janker mit den roten Aufschlägen. Das wichtigste ist der breite weißbestickte Ledergurt, hinter dem ein rotseidenes Taschentuch hervorschaut. Vom Vater ererbt ist die Tracht und alle Männer der Gemeinde halten es für heilige Pflicht, die Tracht zu tragen. Auch das kleine Bübl, das der Vater in der Prozession mitnimmt, trägt schon die gleiche Tracht und lustig spielt der Wind mit der weißen Feder. Stämmige Burschen tragen die Maibäume, junge Lärchenwipfel, die mit seidenen Schnüren verziert sind, und uraltes Brauchtum des „Lebensbaumes“ verkörpern.

Weit geht der Umgang durchs gesegnete Land, in dem die Reben schon grüne Sprossen tragen und die Obstbäume, die ihren Blüten-schnee abgelegt, die grünen Wipfel gegen den glasheiteren Himmel recken. Die schweren Kirchenfahnen wehen, Musik klingt bis ins fruchtbare Etschtal nach Meran hinunter.

Bei diesem Umgang verbindet sich Brauchtum mit kirchlicher Feier. Stolz trägt man die Tracht als Fest- und Ehrenkleid.

Die angesehensten Bauern der Gemeinde tragen den Weinpatron, den Hl. Urban und flehen um gutes Gedeihen der Ernte. Jungbauern das Bild des guten Hirten und des Schutzengels. Vor dem Umgang geht das Fahnschwingen in Tracht. In alten Zeiten hat er die rot-weiße Seidenfahne vor den Evangelien geschwungen. Jetzt ist die Tirolerfahne verboten und eine andere zu schwingen haben die Burschen keine Lust.

Dieses farbenbunte Bekenntnis zu Glaube und Heimat hatten die italienischen Lokalbehörden nie gerne gesehen und immer Versucht die äußere Feier einzuschränken und zu hindern. Doch war es bisher nie zu einem staatlichen Eingriff gekommen. Zum erstenmale erhielt heuer die Musikkapelle das Verbot, in der Burggräflertracht beim Umgang mitzuziehen. So fehlte heuer dem Umgange die Musik und man sah nur betende Bauern. Gerade dieses Verbot hat in allen Kreisen bittersten Unmut hervorgerufen.

Deutsche, Besucht Südtirol!

Wir unterstützen mit diesem Besuch mittelbar den schwer um seine Existenz ringenden deutschen Bauernstand. Ein schlechter Fremdensommer bringt verringerten Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Wein, Obst, Fleisch, Milch und Milcherzeugnisse und bedeutet oft genug, daß zahlreiche Höfe zugrunde und in italienische Hände

übergehen. Ein guter Fremdensommer bedeutet die Sicherung deutschen Grund und Bodens in deutscher Hand.

Häufig besuchen und schreiben uns Hotelbesitzer aus Südtirol. Sie wollen sich nach ihren alten Gästen umsehen, nach den Mitgliedern der reichsdeutschen Sektionen, die früher Jahr für Jahr von Innichen, Gröden, Tiers, Welschnofen (das ja früher im Sommer ein Klein Köln war) von Prad, Suldén aus ihre Bergtouren machten. Sie überzeugen sich gewiß davon, daß auch bei uns die wirtschaftlichen Verhältnisse andere geworden sind, und das mancher alte Freund Südtirols heute auf Dolomitenreisen verzichten muß. Andererseits wissen aber die Südtiroler doch, daß viele deutsche Bergsteiger und Wanderer die nähergelegene aber reuerere Schweiz bevorzugen. Diesen gilt es ins Gewissen zu reden!

Denkt an die deutschen Stammesbrüder in Südtirol! Denkt daran, welche wirtschaftliche und damit nationale Folgen unsere Tätige oder teilnahmlose Haltung für das Land haben wird!

Aus Erfahrung unserer Mitglieder seien gute Deutsche Hotels (unter vielen andern gleichwertigen genannt und empfohlen):

Innichen, Park Hotel, Franz Ortner
Brixen, Hotel Jarolim
St. Christina, Hotel zum Bahnhof
Tiers, Hotel Post Rosa
Bozen, Gasthof Figl, Mondschein, Löwengrube
Mendel, Hotel Kalterer Hof
Suldén, Gasthof Gampen
Prad, Post-Karner
Gurns, Post-Karner
Stilfser Joch, Hotel Karner
Jaufenpaß, Jaufenhaus
Ritten, Wolfsgrubener Hof
Bozen-Gries, Pension Pitscheider

Näheres durch die Geschäftsstelle, wo auch Prospekte aufliegen.

Wichtig für die Reise.

Wir machen die Mitglieder zur Erleichterung ihrer Reisevorbereitungen auf das Reisebüro Lindemann (Sektionsmitglied) aufmerksam. Es steht den Bergfreunden mit Rat und Auskunft besonders gern zur Verfügung. Flug-, Schiffs- und Fahrkarten aller Länder, Reisekreditbriefe für Schweiz, Italien, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien und alles übrige für die Reise notwendige sind hier erhältlich, Domkloster 2, Tel. 227873.

Ferien der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle ist vom 29. 8. — 21. 9. geschlossen. In dringenden Fällen wende man sich an Jac. Auer, Mauritiussteinweg 54, Tel. 211463.

Besucht die Gletscherspalte!

Freitagsabends ab 8 Uhr. Hier finden Sie guten Wein, kühles Bier und zahlreiche Bergkameraden. Hier können Sie alles erfahren, was die Sektion bewegt, was unsere Anteilnahme an den Bergen erhelscht.

Herausgeber: Deutscher u. Oösterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinh./Köln. Aufl. 1100

Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940

Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Frieden mit Oesterreich.

Wir haben besonders schwer an dem unglücklichen Bruderzwist tragen müssen. Nach drei Jahren oft hoffnungslos scheinenden Ausharrens ist uns endlich wieder der Weg in die Bergheimat geöffnet. Wir danken unsern Mitgliedern, die auch in der trüben Zeit der Sektion und dem Alpenverein im festen Glauben an seine Berufung als wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Staaten die Treue hielten. Dieser Treue der Mitglieder danken wir es, wenn wir trotz der Notzeit ungeschwächt, ja sogar gemehrt in unserm Hüttenbesitz an den weiteren Ausbau der uns zugewiesenen Aufgaben gehen können. So schreiten wir im Bewußtsein erprobter Bergkameradschaft auch gemehrt an moralischem Besitz in eine hoffnungsvollere Zukunft der Sektion!

Vorträge.

Freitag, den 9. Oktober, 20,30 Uhr im großen Saal der Wolkenburg:

H. Grunert, Berlin: Wunder des Karstes (mit Lichtbildern).

Freitag, den 20. November, 20,30 Uhr im großen Saal der Wolkenburg:

Prof. H. Wopfner, Innsbruck: Volkskundliche Beobachtungen auf Bergfahrten. (Mit Lichtbildern.)

Professor Wopfner ist einer der repräsentativen Wissenschaftler der Universität Innsbruck. Eine lebenslange enge Verbundenheit mit Tirol, eine genaue historische Kenntnis, eine für ganz Deutschland vorbildliche volkskundliche Erforschung Tirols lassen einen Vortrag erwarten, der in seiner Art einzig sein wird.

Berichtsabende.

Freitag, den 23. Oktober, 20,30 Uhr im Kasinosaal der Wolkenburg:

Auf Fracht und Fahrgastdampfern nach dem Süden.
(Mit Lichtbildern.)

Freitag, den 13. November, 20,30 Uhr im Kasinosaal der Wolkenburg:

Aus Oesterreichs Bergen. (Mit Lichtbildern.)

Sommertage auf Komperdell!

Sonnentage! Tage köstlichster Erholung! Weit, weit schweift der Blick zu den zackigen Zinnen des Kaunergrates und den Eishauptern der Oetztaler Bergriesen. Welcher Genuß das beschauliche Wandern über den Blument Teppich der Hochalmen, das weiche Moos im Walde, in dem die uralten Tannen und Fichten ragen, die Quellen sprudeln, in dem sich auf sonniger Wiese so herrlich träumen läßt! Und zu froher Bergfahrt locken die vielen Gipfel und Grate im Umkreis. Dann der Abend, die Nacht. Die Sterne funkeln, überall klingen dunkel und hell die Glocken und Glöckchen des Almviehs, das draußen lagert. Im Kölner Haus fröhliche Gesellschaft, auf dem Tisch ein Gericht Steinpilze, selbst gesammelt, im Glase leuchtet der Tiroler Wein, glutvoll wie das Südtiroler Herz und da trinke ich auf Euer Wohl und rufe Euch zu

Folgt mir nach Komperdell!

Kölner Haus, den 14. August 1936.

Dr. Paul Canetta.

Einreise nach Oesterreich.

Die Mitglieder des D. u. Ö. A. V. werden bei der Devisenzuteilung bevorzugt. Für September wurde der Sektion ein Devisenbetrag in Höhe von 2 000 RM zur Verfügung gestellt, aus dem 20 Angehörige der Sektion Beträge von je 100 RM = 200 Schilling zu Einreisezwecken zugeteilt werden konnten. Mit 200 Schilling läßt sich bei gemäßigten Ansprüchen ein Aufenthalt von stark 14 Tagen in Oesterreich ermöglichen, allerdings nicht in Kurorten, wohl aber in Bergdörfern und vor allem in den Hütten des Alpenvereins. Gerade diesen Stellen, die unter der Sperre besonders stark gelitten haben, soll der Deutsche Reiseverkehr zugelenkt werden. Wir erwarten daher, daß alle Mitglieder der Sektion, denen von uns Devisen für die Einreise nach Oesterreich zugeteilt werden, auch das Kölner Haus auf Kompardell besuchen.

Die Devisenzuteilung wird in den Monaten Oktober, November geringer sein, da in diesen Monaten mit einer recht geringen Inanspruchnahme gerechnet werden muß. Was wir von den monatlichen Devisenzuteilungen nicht benutzen, wird uns für später gutgeschrieben. Die Lage in den Wintermonaten, in denen eine sehr starke Nachfrage nach österreichischen Devisen sein wird, läßt sich noch nicht überblicken.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am 17. Juli 1936.

Die Mitgliederversammlung nahm die der Einheitssatzung des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen angepaßte neue Satzung an. Auf Grund der neuen Satzung wurden gewählt: Amtsgerichtsrat Dr. Paul Canetta in Köln

zum Vereinsführer, Kaufmann Dr. h. c. Franz Philipps in Köln und Dipl. Handelslehrer E. Faust zu Rechnungsprüfern.

Erwerb der Kompardell-Schihütte.

Nach langen äußerst schwierigen Verhandlungen ist es der Sektion gelungen, die etwa 150 m vom Kölner Haus entfernt liegende Kompardell Schihütte von der Sektion Oe. T. K. Zweig Innsbruck des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu erwerben. Der Hauptausschuß hat bei dieser Erwerbung wertvolle Unterstützung geleistet, desgleichen unser Hüttenwirt Bürgermeister Franz Schuler in Ried. Ganz besonderer Dank gebührt Rechtsanwalt Dr. Karl Krall in Innsbruck für seine erfolgreiche Vertretung.

Außer der Hütte ist der ganze Grundbesitz den die Sektion Oe. T. K. Zweig Innsbruck auf Kompardell hatte in unsern Besitz übergegangen.

Der Ankauf war unbedingt notwendig, da auf diesem Grundbesitz in unmittelbarer Nähe des Kölner Hauses ein großes neuzeitliches Hotel errichtet werden sollte. Wäre dieser Plan, der schon sehr weit gediehen war, zur Ausführung gekommen, dann wäre es mit dem Hochgebirgszauber auf Kompardell vorbei gewesen.

In der Kompardell-Schihütte können rund 30 Personen untergebracht werden.

Der bisherige Pächter der Hütte ist abgezogen. Bürgermeister Schuler hat die Hütte übernommen.

Wir können von Glück sagen, daß die Verhandlungen vor Aufhebung der Sperre zum Abschluß gekommen sind. Zur Zeit wäre das günstige Ergebnis wohl kaum mehr zu erreichen.

Turnen.

Das Turnen findet wieder regelmäßig statt: Mittwochs, 20 Uhr in der Turnhalle Spichernstr. 54. Das Turnen insbesondere die Schigymnastik ist nicht nur für Fortgeschrittene und gut durchtrainierte Sportsleute, sondern auch gerade für Anfänger berechnet, insbesondere auch für die, die früher regelmäßig erschienen und nur im letzten Jahre aus irgendwelchen Gründen dem Training ferngeblieben sind. Wir bitten zu den Turnabenden den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Gletscherspalte.

Jeden Freitag ist Zusammenkunft in der Gletscherspalte in der Wolkenburg. Hier erfährt man bei gemütlichem Zusammensein das Neueste über die Sektion, über die Reisemöglichkeiten nach Oesterreich und in die sonstigen Berge.

Das Winterfest.

findet statt am 9. Januar im Kasino, Augustinerplatz.

Schuhplatteln.

Anfang Oktober beginnt die Schuhplattlerriege der Sektion wieder mit ihren Uebungsabenden (jeweils Donnerstags, 20 Uhr) in der Turnhalle Spichernstr. 54. Es ergeht die dringende Bitte an die jüngeren Mitglieder der Sektion, der Riege

beizutreten; an die älteren Sektionsmitglieder, ihre Töchter und Söhne zum Eintritt in die Riege zu veranlassen. Besondere Unkosten entstehen durch den Eintritt in die Riege nicht. Für neue Mitglieder werden für den Anfang besondere Übungsstunden eingelegt, in denen sie in die Geheimnisse der Schuhplattellei eingeführt werden.

Anmeldungen an und Auskünfte durch den Riegenleiter:

J. B. K l o e p, Köln-Lindenthal, Kinkelstraße 6.

Klettern

Die nächsten Klettersonntage sind: 11. und 25. Oktober. Samstag, 24. Oktober findet auf Burg Hausen eine gesellige Zusammenkunft aller Mitglieder der Kletterabteilung statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung.

E. N i e d e r w i p p e r, Köln-Deutz, Constantinstr. 39.

Achtung auf die Beilage!

Diesem und den folgenden Nummern der „Gletscherspalten“ liegen Originalfotografien vom Kölner Haus bei, die wir der entgegenkommenden Zusammenarbeit mit dem Photohaus Ring in Köln, Krebsgasse verdanken. Mögen sie unsere Mitglieder anreizen, recht bald, gleichviel ob im Sommer oder Winter, das Kölner Haus aufzusuchen.

Der Verlag Bruckmann A. G., München,

bekannt vor allem durch seine hervorragende Buch- und Bildreproduktionstechnik, lädt zur Vorausbestellung eines neuen alpinen Werkes ein: „Hoch vom Dachstein an“ von Hofrat Ing. Ed. Pichl. Der Erschließer des Dachsteins schildert uns sein Gebiet mit der Anschaulichkeit dessen, der sich aus Liebe zur Landschaft und Heimat diese mit ihren Stätten der Kultur und des geschichtlichen Gedenkens erwandert hat. 200 meist ganzseitige herrliche Bilder verleihen dem Buche einen ganz besonderen Wert. Bei Vorbestellung bis 15. Oktober ermäßigt sich der Preis von RM 7,50 auf RM 6,—.

Ueber den Bergtod auf der Eiger-Nordwand bringt das Septemberheft der Alpenvereinszeitschrift „Der Bergsteiger“ einen erschütternden Bericht. In knappen und zu Herzen gehenden Worten schildert Gunther Langes das furchtbare Geschehen und bei der Frage, ob diese Tat zu verwerfen wäre, spricht er das einzig richtige Urteil: „Sein Leben geben zu müssen, ist die letzte Grenze der Vollkommenheit aller Sühne“.

Aus dem weiteren Inhalt seien hervorgehoben: Der Aufsatz „Am sechsundzwanzigsten Juli“, der die Bedeutung der ersten Alpenvereinssonderfahrt nach Tirol bei der Hauptversammlung würdigt und dem auch eine Reihe von Bildern von diesem frohesten aller Feste beigegeben sind. — „Frühe Alpendarstellungen“ von Heinz Landgrebe und ein Auszug aus „Goethes Brennerfahrt“ mit alten Stichen illustriert — „Monte Rosa-Ostwand“ von Hermann Franke mit einem Farbbild nach einem Gemälde des Verfassers — zwei Erzählungen „Das verlorene Tal“ von Will-Erich Peuckert und „Ritter Eisenhand“ von K. F. Wolff — „Die Kanarische Teufelsspitze“ und ein Bericht über die diesjährigen Himalaja-Expeditionen. — Der Bildschmuck steht wieder auf besonderer Höhe.

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Rheinh./Köln Aufl. 1100
Schriftl. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48940

Druck: Johannes Gerlach. Köln, Neumarkt 5.



Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

**Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 bis 19,30 Uhr):
Alexianerstraße 43/1 - Fernruf 21 8240 - Postscheck: Köln 3890**

Winterfest

am Samstag, 9. Januar 1937, 20 Uhr
im Civilkasino zu Köln (Augustinerplatz).

Die Grenze ist wieder frei! Keine Schranke trennt uns mehr von unserem österreichischen Brudervolk und den Bergen des Tiroler Landes.

Offen liegt der Weg zu unseren Hütten.

Der 11. Juli 1936 entfachte diesseits und jenseits der Grenze helle Begeisterung.

Auf unserem Fest am 9. Januar 1937 soll die Freude über das politische Ereignis dieses Tages Wiederhall und sinnfälligen Ausdruck finden.

Wir bitten um Vormerkung des Tages. Besondere Einladung ergeht in Kürze.

Der Festausschuß.

Vorträge.

Freitag, den 11. Dezember, 20^{1/2} Uhr, großer Saal der Wolkenburg:

H. M. Gärtner-Voerde: Schifahrten im Gebiet der drei Zinnen.

Freitag, den 15. Januar, 20^{1/2} Uhr, großer Saal der Wolkenburg:

Kurt Maix-Wien: Menschen um eine große Wand
(Dachstein Südwand, Landschaft und Menschen der Ramsau).

Berichtsabend.

Freitag, den 22. Januar, 20^{1/2} Uhr, Kasinosaal der Wolkenburg:

Th. Odenwald: Bergfahrten im Wallis

Jahresmarken 1937.

Die Jahresmarken 1937 sind gegen Überweisung oder Zahlung in der Geschäftsstelle schon jetzt erhältlich.

Der A- und B-Beitrag ist wie im vorigen Jahre (vorbehaltlich der Bestätigung durch die Hauptversammlung im Januar) Rm. 14,20 und Rm. 7.-

Das Eintrittsgeld für A-Mitglieder	Rm. 10.—
Das Eintrittsgeld für B-Mitglieder	Rm. 3.—
Ehefrauen-Ausweis	Rm. 3.—
Kinderausweise	Rm. 2.—
Jahrbuch für 1937	Rm. 4.—

Die Jahrbücher 1936 kommen Anfang Dezember zum Versand.

Die Jahresmarke 1936 hat bis einschl. Januar Gültigkeit; die Versicherung erlischt mit dem 31. 12. 36.

Reiseverkehr mit Oesterreich.

Das Abkommen der beteiligten Länder und das reichsdeutsche Gesetz haben in der Zuteilung der Zahlungsmittel für Reisen nach Oesterreich den Alpenvereinsmitgliedern eine Bevorzugung gebracht. Erstmals konnten im Monat September entsprechend der Mitgliederzahl der reichsdeutschen Alpenvereinszweige die zur Verfügung stehenden Mittel aufgeteilt werden. In den ersten zwei Monaten haben 3600 Mitglieder von der begünstigten Sonderregelung für den Alpenverein Gebrauch gemacht. In dieser Zahl sind die Tausende jener Mitglieder, die im Wochenend-Reiseverkehr Zahlungsmittel innerhalb der 10 RM-Freigrenze für jeden Monat erhalten haben, nicht einbegriffen. Ohne die besonderen Erleichterungen hätten im gleichen Zeitraum nur 200 Mitglieder ausreisen können.

Die Nächtigungsgutscheine, die im Nennbetrag von 1.- RM = 2 Schilling für je 20.- RM der Zuteilung erworben werden müssen, sind jetzt in zwei Abrisse zu je 1 Schilling geteilt worden, damit auch die Kosten für Matratzenlager mit diesen Gutscheinen gezahlt werden können. Die Zuteilung der Gutscheine erfolgt durch die Sektion, welche das Empfehlungsschreiben ausstellt. Hierbei ist die Vorlage der Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke selbst eine weitere unerläßliche Vorbedingung. Hier ist für Reisen um die Jahreswende von Wichtigkeit, daß die Jahresmarken 1936 ihre Gültigkeit auf den Schutzhütten noch für den Januar 1937 behalten.

Die Teilung der Nächtigungsgutscheine auf Einzelbeträge von je 1 Schilling wird vor allem den jüngeren Mitgliedern sehr willkommen sein, denn für sie kommen die billigeren Uebernachtungsmöglichkeiten in den Matratzen- oder Sammellagern hauptsächlich in Frage. Deshalb sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Jungmannen und Jugendgruppen in den Anweisungen auf Zuteilung der Zahlungsmittel die gleichen Rechte wie die Mitglieder genießen.

Sektionsmitglieder sowie deren Ehefrauen und Kinder mit Ausweisen erhalten durch die Sektion bevorzugt Devisen für bergsteigerische Zwecke auf „Empfehlungsschreiben“. Um rechtzeitig in den Besitz der Devisen zu gelangen, muß die Anmeldung bei der Geschäftsstelle spätestens 1 Monat vor der Abreise erfolgen.

Bei der Anmeldung ist für jeden Reisenden neben dem Vor- und Zunamen folgendes anzugeben: Reisetag, Reisedauer in Oesterreich, A- oder B-Mitglied bzw. Ehefrauen- oder Kinder-Ausweis.

Da die Bestimmungen sich dauernd ändern, erhalten die Angemeldeten eine Einladung zu einer Besprechung (im Verhinderungsfall ist ein Vertreter zu schicken), in der ihnen von den einschlägigen Bestimmungen Kenntnis gegeben wird. Denn es ist der Sektion bei der Menge der Bestimmungen unmöglich, den einzelnen hierüber schriftlich Nachricht zu geben.

H. Grunnert-Berlin: Wunder des Karstes.

Vortrag am 9. Oktober 1936

Der Karst lebt in unserer Vorstellung als ein ödes, trostloses Land, denn aber auch alle Anzeichen des Wunderbaren fehlen. Wie sehr wir uns da im Irrtum befanden, zeigte der lehrreiche Vortrag Grunerts, der es in einer guten Stunde verstand, uns einen ungemein anregenden Ueberblick über die Karsterscheinungen zu geben. Wir lernten die Poljen der dinarischen Alpen kennen, jene oberflächlich abflußlosen Täler mit der ganzen Problematik ihrer landwirtschaftlichen, neuerdings auch elektrotechnischen Ausnutzung. Wir sahen am Beispiel der Plitvicer Seen in Kroatien die seltsame Riffbildung in den Karstflüssen kennen, wo Kalkalgen die Aufspaltung des doppelt-kohlensauren Kalkes, der reichlich in Flußwasser gelöst ist, in Kalk, Kohlensäure und Wasser als Energiequelle benutzen, ähnlich unserer Atmung. Der sich absetzende Kalk staut riffartig Seen in den Flußtälern auf, die in ständiger Veränderung ungemein reizvolle Landschaftsbilder mit ihren Wasserfällen zaubern. Wir lernten die Schlucklöcher in den Poljen kennen, ebenso die ungemein wasserreichen Karstquellen, bei denen ganze Flüsse fertig aus dem Berge hervorquellen. Doch der Höhepunkt abenteuerlichen Reizes ist im Karst die Karsthöhle, die ihr Dasein der auflösenden Kraft des Wassers verdankt. Hier war der Vortrag besonders interessant. Grunert erzählte uns von seinen abenteuerlichen Fahrten mit dem Triester Verein für Höhlenforschung, früher einmal Sektion des D. u. Oe. A. V. Was er uns hier an wundervollen Höhenbildern zeigte und berichtete über die oft recht gewagten Höhlenfahrten, war ungemein fesselnd. Daß die Karsterscheinungen nicht nur auf den eigentlichen Karst beschränkt sind, sondern überall dort vorkommen, wo Kalk das Gebirge aufbaut, zeigten die schönen Darstellungen vom Dachstein und namentlich aus dem Harz. Ein herzlicher Beifall bewies, daß die Zuhörer gern und willig dem Vortragenden in das uns neuartige Gebiet gefolgt waren.

Casteret: Zehn Jahre unter der Erde.

Es wird viele unter uns geben, die angeregt durch den Vortrag sich weiter mit diesen Fragen beschäftigen möchten. Da ist gerade recht im Verlag Brockhaus das oben genannte Werk erschienen, das Werk eines Franzosen.

Durch unterirdische Siphons schwimmend, in eisigen Flüssen unter der Erde tauchend, durch Höhlengänge kriechend, die für einen Menschen fast undurchdringlich sind, in tiefe Schächte sich am Seil hinablassend, die den Zugang zu düsteren Geheimnissen bilden, erforscht Norbert Casteret seit seinem 15. Lebensjahr die Höhlensysteme und unterirdischen Wasserläufe in den Pyrenäen. Eine sportliche Leistung „olympischen“ Umfangs, anerkannt durch die Große Goldene Medaille der Französischen Sportakademie, und ein wissenschaftlicher Erfolg von erheblichem Ausmaß: Entdeckung der ältesten Bildwerke der Erde u. der wahren Garonnequelle. Norbert Casteret erzählt von seinen abenteuerlichen Forschungen im geheimnisvollen Innern der Erde in dem einzigartigen Buch „Zehn Jahre unter der Erde“ (Höhlenforschungen eines Einzelgängers).

Senatspräsident i. R. Stiel: Aus Fracht- und Fahrgastdampfern in den Süden.

Bericht am 23. Oktober 1936

Der Vortragende ließ uns in einer langen Reihe von schönen Lichtbildern drei Reisen nach Spanien, Portugal und Griechenland nacherleben.

die er in den letzten Jahren durchgeführt hatte. Interessant und sehr lehrreich für jeden, der auch einmal eine solche Reise machen will, waren die einleitenden Worte über die verschiedenen Reisemöglichkeiten, die einzelnen Schifffahrtslinien und ihre Besonderheiten. Porto, Lissabon, Valencia, Ragusa, Athen, alle diese herrlichen Orte zogen vor unseren Augen vorbei, begleitet von der angenehmen Plauderart, die wir schon früher an Berichtsabenden von Senatspräsident Stiel schätzen gelernt hatten. Bergsteigen und Wandern hält jung, eine alte an diesem Abend wieder bestätigte Erfahrung; so hoffen wir, daß uns der Vortragende noch recht oft mit schönen Berichten über hoffentlich noch recht viele Reisen erfreuen möge.

Vortrag von Prof. Dr. Hermann Wopfner:

„Volkskundliche Beobachtungen auf Bergfahrten“, am 20. November 1936.

Wollte man den Inhalt des Forschungsgebietes der Volkskunde stichwortartig bezeichnen, so könnte man sagen, es ist die Kenntnis von „Land und Leuten“. Diese Verbindung hat einen tiefen Sinn, insofern nämlich „Land und Leute“ sich gegenseitig bedingen. Und es macht die besondere Schönheit der Alpenländer aus, daß hier noch der Mensch und sein Wirken in einem ursprünglichen Seinszusammenhang mit der Landschaft steht, daß hier die Einheit von „Blut und Boden“ durch Technik und Kapitalismus noch nicht ganz zerstört ist.

Wer immer glaubt die Berge zu lieben, aber ihre Bewohner übersieht, wer den Aufstieg vom Tal bis zum Einstieg in die Wand nur als eine lästige Wegestrecke betrachtet, die man wohl oder über überwinden muß, der bietet ein groteskes Bild der Einseitigkeit oder gar der Stumpfheit. Er hat Augen und ist doch blind, er bildet sich ein, die Schönheit zu suchen und geht doch achtlos an ihr vorüber. Um „Land und Leute“ aber wahrhaft zu sehen, muß man klare Augen, ein offenes, unverbildetes Herz und — gesunde Füße haben.

Ein liebevoller Blick für Einzelheiten, ein fühlendes Herz für die Nöte und Freuden der Mitmenschen und ein klarer, wertender Verstand zeichnen Professor Wopfner, den nunmehr 60 jährigen Innsbrucker Gelehrten, aus. Sie sind die Voraussetzungen der Erfolge auf seinem Forschungsgebiet. Das Streben nach Erkenntnis und Verstehen führte ihn von der Historie zur Volkskunde. Die wissenschaftliche Behandlung der Bauernkriege in Tirol ließ den Wunsch in ihm wach werden, das Wesen und die Lebensbedingungen der Tiroler Bauern mit eigenen Augen und an Ort und Stelle kennen zu lernen. Er erwanderte sich seine Heimat: talauf und talab führte den Nimmermüden sein Weg, sodaß ihn — wie er launig erzählte — selbst ein Bergbauer einmal bedauerte, weil er sein Brot so mühsam verdienen müßte. Aber die Frucht dieser Wanderungen ist die Kenntnis der Volkskunde seines Heimatlandes Tirol, eine Frucht, die in der Lebensarbeit Wopfners ihren schönsten Ausdruck gefunden hat.

In seinem Vortrag führte Wopfner die dankbaren Zuhörer durch einige Täler Nord- und Südtirols und zeigte ihnen, wieviel Schönheit — in des Wortes wahrer Bedeutung — am Wege liegt. Und ihre Augen wurden groß und größer, als sie erfuhren, was ein einfacher Zaun oder eine unscheinbare Hütte dem Kundigen zu erzählen weiß, daß man aus ihnen mehr über die Geschichte unserer Vorfahren lesen kann, denn aus zehn dicken Büchern.

Die liebenswerte und leichte Art, in der Wopfner seinen Vortrag bot, ist bestes Erbteil des Oesterreichischen Deutschen. Man muß aber auch

sagen, daß sie die angemessene Form ist, den Sinn der Zuhörer für das Leben und Wirken der Menschen in der Landschaft zu wecken und seinen Blick für eigenes Schauen zu schärfen. Denn das ist das Wichtigste! Dieses schöne Ziel erreicht zu haben, ist die höchste Anerkennung des Vortragenden. Zu diesem Erfolge trugen nicht zum Geringsten die überaus schönen Lichtbilder in natürlichen Farben bei, die Zeugnis für den künstlerischen Blick Wopfners gaben.

Aus der Fülle des Gebotenen sei nur einiges erwähnt. Auf seinen Wanderungen, die der Vortragende mit seinen Zuhörern antrat, wies er sie zunächst darauf hin, daß die geographischen Talformen auf die Siedlung den größten Einfluß haben. Anfangs wurde Talausgang und Talanfang besiedelt, im mittleren Talverlauf zuerst die Höhe der alten Talböden. Die ältesten Einzelhöfe in Tirol stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Dies sind die Urhöfe, die dann später vielfach durch Erbteilung so klein wurden, daß bittere Not einzog. Die Platzwahl der Einzelhöfe ist nicht willkürlich geschehen, sondern hier war eine Quelle, ein Weg, eine Mulde oder der Schutz gegen die Lawinen bestimmend. Das Leben des Bergbauern ist hart. Seine Felder sind so steil, daß er sie — wie in den ältesten Zeiten — noch im Hackbau bestellt. Der Regen trägt ihm jedes Jahr den Humusboden von seinen Feldern, und jedes Jahr muß der Bauer die Erde wieder hinauftragen. Not macht erfinderisch, und der Bauer schafft sich mit den einfachsten Mitteln Transportanlagen, die ihm seine Arbeit erleichtern. Er muß überhaupt die meisten seiner Geräte selbst herstellen, weil er keine Mittel hat, sie zu kaufen. So hat sich hier z. B. die Urform des Pfluges noch erhalten. Nun wieder hinab ins Tal. Wir erkennen, daß jedes Tal eine eigene Kultureinheit ist. Man sieht dies an den Formen der Häuser, der Bildstöcke, der Kirchen, der Grabkreuze. Die Phantasie der bäuerlichen Handwerker schuf manches beachtliche Werk und auch manches, was uns ein verstehendes Lächeln abzwängt, wie der Kirchturm, dessen Erbauer weder auf die alte gotische Form der steilen Turmhaube noch auf die barocke Zwiebel verzichten wollte, und der deshalb auf die Zwiebel noch die steile Turmhaube setzte. Einen großen Raum in den Ausführungen Wopfners nahm die Entwicklung des Hauses und die verschiedenen Hausformen ein. Er zeigte, daß heute in den Alpenländern noch alle Hausformen zu finden sind, die es von der ältesten Zeit bis heute gegeben hat. Die Geschichte des Hausbaues ist in ein Stück Geschichte der menschlichen Kultur. Das Tiroler Bauernhaus in seiner heutigen Gestalt ist ein Zeichen der Kulturhöhe des deutschen Volkes.

Zum Schluß wies der Vortragende auf unser Deutsch-Südtirol hin, das Land an das wir immer denken, über das wir immer sprechen sollen. Und er zeigte, daß wir Deutsche von der Volkskunde her ein Recht auf Südtirol haben, das stärker ist als das vermeintliche Recht des Vertrages von Saint Germain. In diesem Zusammenhang erweist sich die Volkskunde als Untergrund eines natürlichen und gesunden Nationalgefühles, eines Nationalgefühles an dem Herz und Verstand gleichermaßen beteiligt sind, das sich von konstruierten Ideologien freihält, die das Unglück der Völker sind.

Otfried Gojen.

Bücher für des Bergfreundes Weihnachtslich.

Wer einmal in Südtirol war, der weiß auch von der Trostburg über Waidbruck, des ehemaligen Soges Oswalds von Wolkenstein, „des letzten Minnesängers“. Im allgemeinen ist aber dann auch die Kenntnis über diesen Mann mit diesem Beinamen

erschöpft. Dieses reiche ungeheuer bunte und wilde Leben einmal genauer dargestellt zu haben ist das Verdienst Carl Johann Leuchtenbergs mit seinem Roman „*Wolkenstein*“ (Verlag R. A. Höger, Wien geb. Mk. 8,50). In einer mittelalterlichen aber gut lesbaren Sprache wird das Abenteuerleben dieses Südtiroler Ritters geschildert mit einer Lust am Fabulieren, die gerade die besondere Liebenswürdigkeit dieses umfangreichen Buches ausmacht. Stoff genug bot ja auch dieses Ritterleben Oswalds, der sich durch ganz Europa und ja selbst die Türkei trieb als Krieger, Freund der Frauen und des Weines als einer der berühmtesten Sänger seiner Zeit.

„*Die Deutsche Bergbücherei*“ (Verlag Styria, Graz), setzt ihre Sammlung preiswerter (Mk. 1,—, geb. 1,50) besonders auch zu Geschenkzwecken geeigneter Bücher fort. Es ist eine ganz besondere Freude für den Bergfreund diese Bändchen in die Hand zu nehmen, besonders, da sie drucktechnisch zum Teil ganz erstaunlich schön sind. In Band 7, „*dem Jodlerbuch*“ sind eine Anzahl der besten alpenländischen Jodler gesammelt mit Noten und einer feinsinnigen Einleitung von Max Hager versehen worden. Ein ganz besonders entzückendes Bändchen ist Nr. 8 „*Auffigestiegn, ohigfalln*“, Auf rund 60 Seiten werden Gstanzeln, und Gassenreime, geschrieben und gezeichnet von Ernst Dombrowski, in drucktechnisch besonders ansprechender Weise wiedergegeben. Band 9 „*Nordwand*“ bringt die Geschichte der Matterhornnordwand, die klassische Darstellung Toni Schmidts und die der Zweitbegeher Schmidbauer und Leis. Die Winterbegehung der Benediktennordwand und der Rifflkopfstwand sind beigefügt. Mit Band 10 hat sich der Verlag ein ganz besonderes Verdienst erworben. „*Die Steirischen Geschichten*“ von Peter Roesegger haben es ganz gewiß verdient wieder herausgegeben zu werden. Schöner Druck, hübscher Buchschmuck mit Holzschnitten machen auch äußerlich dieses liebenswürdig aufgemachte Büchlein zu einem Glanzstück dieser Reihe. In Band 11 schildert Gustav Renker den „*Bergkrieg*“ aus dem Tagebuch eines Bergsteigers. Mit Band 12 „*Begegnungen im Wald*“ gibt die Bergbücherei einem lebenden Schriftsteller Bruno Ertler, dazu wieder in buchtchnisch ausgezeichnete Weise, die Gelegenheit zur Äußerung. Wieder sind es Erzählungen aus den steirischen Bergen, tief erlebt und edel und sauber geschildert, die den Inhalt des Bändchens ausmachen. Ganz besonders ansprechend ist die neckische Erzählung: „*Wer uns getraut . . .*“. Im ganzen gesehen ist die Bergbücherei, die mit ihren jetzt vorliegenden 12 Bänden ungefähr das Ziel dieses Unternehmens erkennen läßt, es wert von uns in jeder Hinsicht gefördert zu werden.

Im gleichen Verlag Styria, Graz erschien von Georg Dahl „*Puoris, puoris!*“ Es schildert wie ein junger Mensch mit der ganzen Weltoffenheit und Empfänglichkeit seiner Jugend hineinwandert nach Lappland, wie er hier mit den Eingeborenen den letzten noch in echter Wildnis lebenden Stämme Europas zusammenlebt, sich einsam mit seinem Boot durchkämpft bis tief hinein ins Gebirge und schließlich tief, tief drinnen in der Wildnis sich seine Hütte baut. Er nährt sich von dem, was Angel und Büchse ihm liefern, er lebt ein Leben wie die Eingeborenen selber und wird so vertraut mit der herben Natur dieser Lappen Wildmark, daß dieses Buch aus vollem Erleben geschrieben in guter Sprache ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis fremder Länder wird und vielleicht manchem unter uns eine Anregung zu eigenen Plänen gibt. (Mk. 2,85, geb. 4,— Mk.)

Ein Buch so recht als Weihnachtsgeschenk für den sportlichen aber ernsten Bergsteiger ist das Werk Fritz Rigeles „*50 Jahre Bergsteiger*“ (Verlag Sport und Spiel, Berlin-Wilmersdorf). Nicht in jähem Anlauf ist dieser Köhner in Fels und Eis zu seinen größten Leistungen gekommen, der Höhepunkt seiner bergsteigerischen Laufbahn erreicht er zu Anfang der fünfziger Jahre, wo er einige erstklassige Bergfahrten und Neutouren unternimmt. Nicht die Bergtouren und deren plastische Schilderung machen den alleinigen Wert des Buches aus, sondern auch eine Fülle von Gedanken, die die Menschenkenntnis eines reifen Mannes verraten und das Bemühen auch um das Warum des Bergsteigens, des Aufnehmens aller Gefahren und Mühsal der schwierigen Winde und Grate. Der Widerstreit des Einsamkeitsbedürfnisses des Bergsteigers mit seinen Pflichten und auch Bedürfnissen in der größeren Gesellschaft zieht gedanklich durch dieses Buch. Man braucht nur neben Kapitelüberschriften „*die Ostwand der Monte Rosa*“ solche zu lesen wie „*Berge und Frauen*“, „*Bergsteiger und Jäger*“, „*der nationale Gedanke im Sport*“, um zu erkennen, daß hier nicht nur an bergsteigerischen Taten sondern auch an innerem Erleben ein reiches Bergsteigerleben bekenntnishaft ausgebreitet vor uns liegt.

In einer ähnlichen Linie, nur das Werk eines früh vollendeten und abgeschlossenen Bergsteigerleben, liegt das Buch Leo Maduschka „*Junger Mensch im Gebirg*“ (Verlag-Gesellschaft alpiner Bücherfreunde, München 13, kart.

Mk. 4,80, geb. Mk. 6,—). Der junge Münchener, ein hochbegabter Kopf, bekanntgeworden durch seine gehaltvolle Doktorarbeit über das Problem der Einsamkeit in der deutschen Literatur, hat hier in diesem Nachlaßwerk über die sein Leben erfüllende Leidenschaft, die hohe technische Kunst und die letzte Weisheit des Kletterns in schwerem Fels Ausgezeichnetes geschrieben.

Ein ganz besonderes Festgeschenk, das allerdings zuerst die Augenfreude am schönen Bild wachruft, dann aber mit den beigegebenen Worten großer Menschen Dichter, Philosophen, Wissenschaftler doch wieder zurückleitet zum gedanklichen Urgrund aller Bergsteigerfreude ist das „*Goldene Buch vom Engadin*“ (68 Seiten im Großformat mit 39 ganzseitigen und 5 doppelseitigen Bildern, Mk. 8,50). Der Verlag Bruckmann hat hier wieder einmal reproduktions- und drucktechnisch ein Meisterwerk geliefert. Man kann sich tatsächlich nicht sattsehen an diesen großräumigen wundervoll geschmackvoll fotografierten Bildern. Es ist ein goldenes Buch, in das sich drei Dutzend bedeutender Männer und die ihnen kongeniale Landschaft von Sils wahrhaft königlich eingetragen haben.

Für die Gebirgsphotographen.

„Wenn jemand eine Reise kann, so tut er photographieren“ so lautet ein altes Sprichwort leicht renoviert. Wer im Alpenverein ist, der reist und wer reist hat heute eine Kamera, meist eine Leica oder ein ähnliches Gerät. Leider haben die meisten noch nicht gelernt, diese Kamera richtig zu gebrauchen, weil sie noch nicht eingesehen haben, daß die Leica und ihre Verwandten etwas grundsätzlich Neues darstellen mit anderer, völlig ungewohnter Aufnahme und Entwicklungstechnik. In dieses Neuartige der Phototechnik einzuführen ist das „*photographische Erlebnis*“ von Dr. Paul Wolff „*Schikamerad Toni*“ (Verlag H. Bechthold, Frankfurt-Main Mk. 6,—M). Man hat schon viel photographische Lehrbücher gelesen und es wurde einem von alledem so dumm, als ginge einem ein Mühlrad im Kopf herum. Hier dieses ist einfach, klar und überzeugend geschrieben. Man bekommt handfeste Regeln mit, die man gut gebrauchen kann, die, wie Verfasser dieser Besprechung aus eigener Erfahrung begeistert bestätigen kann, tatsächlich zu einer ganz gewaltigen Steigerung der durchschnittlichen Qualität der Ergebnisse führen. Besonders lehrreich wird für jeden Liebhaber die Betrachtung der 76 ganzseitigen Bilder sein, wenn man sie mit den beigegebenen technischen Daten vergleicht. Besonders lehrreich war mir zum Beispiel die Art des Ergebnisses mit den verschiedenen Zusatzobjektiven, namentlich die verblüffende Leistung der kurzen Brennweite in der Landschaftsphotographie. Im ganzen ein Buch, von dem der Bergsteiger wirklich etwas hat.

Der Rhein.

An „*die Quellen des Rheins*“ führt uns ein Dichter, der mit Recht von jeher als ein „*rheinischer*“ gegolten hat (Atlantis-Verlag, Berlin, Mk. 4,20). Wenn Wilhelm Schäfer, dessen Werk immer dem Rheinland in seiner weitesten Bedeutung von den Ursprüngen bis zur Mündung gegolten hat, nunmehr die *Quellen des Rheins* aufsucht, so liegt auch in diesem Buch eine sinnvolle Weiterführung des Lebenswerkes dieses Mannes. In der Wilhelm Schäfer eigenen zuchtvollen Sprache schildert das Buch uns die Landschaft und Kultur der oberen Quelltäler des Rheines, des Vorder rheines, des Hinterrheines und all der vielen größeren und kleineren Seitentäler des Alpenrheines. Alle die vielen Täler hat der Dichter aufgesucht und zuletzt steht er bei 2344 m an der Quelle des Vorderrheines: „*Es sind keine Gletscher rundum, alles ist lebloser Stein, außer dem kaltklaren Wasser und dem grauen Himmel darüber; so lautlos wie das Hochgebirge sein kann, in dessen Stille immer noch das ferne Geräusch abstürzender Bäche rinnt. Von den Elementen scheinen nur drei übriggeblieben zu sein, das Gestein, die kühle Luft und das klare Wasser*“. Der Verlag hat das Buch mit 56 wundervollen Aufnahmen aus dem Quellgebiet des Rheines geschmückt.

Wenn der Altmeister der deutschen Erdkunde Albrecht Penck uns als Frucht einer im Herbst des Lebens zum ersten Male unternommenen Rheinfahrt ein Buch „*Besinnliche Rheinreise*“, (Velhagen u. Klasing, Bielefeld, Mk. 3,50) vorlegt, so kann man des wertvollen Gehaltes dieses Buches sicher sein. Mag der Gelehrte nun über die Formentwicklung des Rheintales erzählen, oder von den ersten Menschen am Rhein berichten oder die hübschen Städte mit ihren Kirchen beschreiben, immer erfährt man Gediegenes über das uns so nahe stehende Land. Gerade auch die vergleichende Betrachtung mit ähnlichen Flußlandschaften ist

überaus anregend. Die 64 beigegebenen Abbildungen sauber und schön gedruckt führen mit kurzem wohlausgewogenem Text von der zufällig erscheinenden Einzelerscheinung zu tieferer allgemeiner Erkenntnis des Landschaftsbildes.

Lob Gottes im Gebirge.

Unter diesem Titel bringt der Verlag Anton Pustet ein Bändchen Gedichte (Mk. 1,80 br., geb. Mk. 2,70) heraus, die Paula v. Preradovic verfaßte. Die Dichterin aus deutsch-kroatischem Geblüt, Enkelin eines der angesehensten Dichter Kroatiens legt hier Dichtungen vor, die liedhaft und stark, voll sind der geheimnisvollen Schwermut ihres slavischen Erbes. Ihre Gedichte gehören zu dem Besten, was je über unsere Berge gesungen und gestaltet wurde. Jeder, dem um ernste Festgestaltung in unserer großen Gemeinde von Bergfreunden zu tun ist, sollte nach diesem Buche greifen. Er wird manches finden, das zu einer würdigen Feier in jubelnd hellem Ton oder in reifer, erhabener Ruhe der würdige Auftakt sein könnte, wenn wir unsere Jubelfeste feiern oder unserer in den Bergen Gebliebenen gedenken wollen.

Josef Maria Camenzind, dessen stille gemühtiefen Erzählungen des „Mein Dorf am See“ uns noch in guter Erinnerung sind, legt uns wieder eine größere Erzählung „Die Stimme des Berges“ vor, die am selben Vierwaldstädtersee spielt. Wieder ergreift uns die Innigkeit und die Schlichtheit der Darstellung, die von reinster Menschlichkeit getragene Gesinnung dieses Buches, dessen Hauptheld der Rigi ist. Er zieht zwei Gersauer Buben in seinen Bann. Einmal lockt die Stimme des Berges in die Weite und Einsamkeit von Matte und Fels, ein ander Mal greift sie in furchtbarem Ueberfall dunkler Naturgewalten in das Leben der Dörflebuben ein. Ihre Begegnungen mit Bauern und Städtern bedeuten ebensoviele Begegnungen der unverfälschten Seele mit hellen und dunklen Menschenmächten. Camenzind ruft so die Erinnerung seines Lebensweges und seiner Lebensentscheidung im Schatten des Heimatberges auf, erfüllt vom Dank an die Nächsten seines Herzens und im Gedenken seines Kameraden Andresli, dessen Freundstat kurz vor dem Absturz die Schicksalsstimme des Berges mit der Gottesstimme der Vorsehung übertönt. (Verlag Herder, Freiburg, Mk. 5,60).

Das organische Leben in den Bergen.

Der Verlag Bruckmann brachte zwei ungemein praktisch brauchbare Bücher heraus, die den Bergwanderer auf allen seinen Wanderungen begleiten sollten, sind sie doch auch im Format und Umfang so, daß sie niemanden belasten. Die *Alpenblumenfibel* (Mk. 1,80) bringt 64 der schönsten und meistgesehenen Bergblumen in einem sehr schönen und den Farbwerten der Natur sehr nahekommenden Druck. Zu jeder Blume ein paar erläuternde aber knappe Bemerkungen sorgen dafür, daß der Wanderer, der sich mit etwas Liebe diesen Dingen hingeben will, wenigstens den Namen und die Bedeutung der wichtigsten Vertreter der Alpenflora einprägen kann. Mit der Tierwelt der Berge befaßt sich das hübsche handliche Taschenbuch von Walter Hellmich „Tiere der Alpen“ (Mk. 2,80 kart. Mk. 3,50 geb.). 4 Bunttafeln, 8 photographische Tafeln und eine Unmenge von Zeichnungen des Verfassers sorgen gemeinsam mit einem aus guter Kenntnis der Alpentierwelt stammenden Text dafür, daß der Leser und Wanderer die Mannigfaltigkeit der Tierwelt in den Bergen nicht nur in den einzelnen Tierarten erkennen sondern auch in ihrer besonders alpin biologischen Bedingtheit in vertiefter Weise begreifen lernen kann. Auch das ist ein Buch, mit dem man zu Weihnachten sicher Freude bereiten kann.

Deutsches Schicksal in den Bergen.

Man muß sich fast wundern, daß der große Vorkämpfer des Deutschtums in Südtirol Josef Noldin erst jetzt biographisch behandelt wird. Fordert doch dieses gerade schlichte Heldenleben des Salurner Rechtsanwaltes und sein beispielhaftes Sterben um seines Volkes und seiner Gesinnung willen geradezu zur Darstellung und Gestaltung heraus. Es ist ein Verdienst Franz Ruckers mit seinem Buch „Noldin, ein deutsches Schicksal“ (Albert Langen, Georg Müller, München, Leinen geb. 4.— Mk.) im gesamtdeutschen Volkstum diesen wahrhaft großen Mann vor Vergessenheit zu bewahren. Es ist auch dem, der diesen Mann persönlich gekannt hat, ergreifend, wieder zusammengefaßt nachzuerleben wie dieser trützigte Rechtsanwalt in Salurn für die Idee der deutschen Schule kämpft. Er war der Mann,

dessen offene unverzagte Geradheit immer wieder die Bauern seiner Heimat, die ihn in ihren Geschäften aufsuchten, aufrichtete und zu jener inneren Unabhängigkeit verhalf, die allein das Leben unter derartiger Gewissenszwangsherrschaft erst ertragbar macht. Nie hatte sich Noldin gegen das Gesetz des Staates vergangen, darum konnte man ihm allein auf dem Verwaltungswege beikommen, mußte man ihn ohne Urteil und Möglichkeit der Revision auf die Liparischen Inseln verschicken. Hier sieht der baumstarke Tiroler Mann dahin und stirbt als Opfer des italienischen Staates im Gnadenweg vorzeitig entlassen in Bozen an den Folgen der unmenschlichen Verbannung. Besonders eindringlich ist dieses Buch da, wo Noldin in seinem Tagebuch selber zu Worte kommt, hier lernt man den ganzen prachtvollen tiroler Menschen Noldin kennen, der einfach und klar jede Vergünstigung auf dem Gnadenwege abgelehnt, weil er nur sein Recht will. In den Kärntner Freiheitskampf führt „Die Schwabenmargret“, Roman von Ines Widmann (Verlag J. G. Cotta, Stuttgart, brosch. 3,90, geb. 5,20 Mk.). Im heldenhaften, siegreichen Freiheitskampf der Kärntner gegen die nach dem Kriege dreimal eingedrungenen Slovenen erfüllt sich das durch eine unheilvolle Mischung des Blutes tragische Schicksal einer Frau. Die Tochter eines Schwaben und einer „Windischen“ verheimlicht in ihrer Ehe mit einem prächtigen, trotz eines langen Abenteuerlebens in Brasilien als ein Kind in seine Heimat zurückgekehrten Mannes eine erste unglückliche Liebe zu einem krainischen Gutsherrn. Wie diese Lüge ihr immer unerträglicher wird und sie immer tiefer in Schuld verstrickt bis zur blutigen Sühne, ist erschütternd. Ebenso ergreifen die Szenen des großen geschichtlichen Geschehens, das sich mit dem großen persönlichen aufs glücklichste verbindet. Echtheit, Alpennatur, der Kontrast zwischen dem dunklen Wesen und Geschick der Heldin und dem heiteren ihres Mannes, dem an der Seite ihrer Schwester ein wohlverdientes neues Glück erstet, sind die Werte der Dichtung.

„Volk auf dem Amboß“, Roman von Sepp Dobiasch (Rud. Schneider Verlag, Reichenau in Sachsen, Mk. 4,80). In dem weltgeschichtlichen Schauspiel: Wiedergeburt der deutschen Nation — mit allen seinen Wehen, Kämpfen und Siegen — ist der Kampfabschnitt Oesterreich noch am leichtesten zu überschauen. Der deutsche österreichische Stamm ringt schwer und bitter um seine künftige Form. — Der deutsche Oesterreicher von heute ist wirklich „Volk auf dem Amboß“, Bruch oder Gestalt heißt seine Schicksalsfrage.

Die Probleme der Zeit drängen sich hier im engen Raume zusammen. Tief verflochten in alle europäischen Fragen wurde gerade Oesterreich zum Schlachtfeld der bestimmenden Mächte unserer Zeit — weltanschaulich und machtpolitisch.

Abseits vom Wirrwarr der Tagespolitik zeigt das Buch im raschen Wechsel der Ereignisse der letzten entscheidenden Jahre einen Werdegang, einen Schicksalsweg — den harten, schweren Weg des deutschen Volkes in Oesterreich zu sich selbst.

Ein Allbuch.

Ein Allbuch ist in Buch, wo alles drinsteht. Das ist kurz gesagt der Sinn der Lexikonerschöpfung des Brockhausverlages „Der neue Brockhaus“ in vier Bänden und einem Atlas zu dem ermäßigten Vorbestellpreis von 10.— Mk. in Ganzleinen und Halbleder 13,50 Mk. für den Band, 18.— bzw. 22.— Mk. für den Atlas. Das Buch vereinigt dreierlei in einem Werk: es ist ein Konversationslexikon mit vielen Bildern in seiner ganzen Vielseitigkeit; es ist ferner ein Wörterbuch der deutschen Sprache mit dem vollständigen deutschen Wortschatz, das uns über Rechtschreibung, Betonung und alles grammatikalisch Wissenswerte Auskunft gibt; außerdem wird das vollendete Werk einen neuartigen Weltatlas bringen in dem auch das Bild der dargestellten Landschaft neben die vielen Hunderte von Karten treten soll. Vorgeschichts- und Geschichtsatlas, in dem sich ebenfalls Karte und Bild ergänzen sollen, werden diesen im kommenden Juli erscheinenden Band sicher besonders wertvoll machen. Der erste vorliegende Band von A bis E enthält die uns besonders interessierenden Stichwörter Alpen, Alpenverein, Berge und Bergsteigen. Nicht als ob diese Abschnitte uns etwas Neues sagen könnten, aber sie lassen uns die Möglichkeit zu erkennen, wie vielseitig und genau in diesem Werke gearbeitet wurde. Man kann mit Spannung den weiteren Bänden dieses neuartigen Werkes entgegensehen.

Alpine Zeitschriften.

Im Bergverlag Rudolf Rother, München erscheint die bekannte „Deutsche Alpenzeitung“. Daß das Beste vom Besten an Bildwiedergabe für eine Bergsteigerzeitung gerade gut genug ist, gehört offenbar zu den Grundsätzen des Verlages

dieser wahrhaft luxuriös ausgestatteten Monatsschrift (vierteljährlich 8.— Mk.) Herrliche geschmackvolle Farbdrucke, gute Holzschnitte, gute Wiedergabe von Zeichnungen und Photographien formen das äußere Bild dieser empfehlenswerten Zeitschrift. Touristische Berichte, volkscundliche Darstellungen, Schilaf, Gedichte und Erzählungen machen den abwechslungsreichen und vielseitigen Inhalt aus. Im Oktoberheft fiel der hübsche besinnliche Aufsatz „Kapellen im Voralpenland“ auf und die mit einzig schönen Bildern geschmückte Darstellung „Tausendfarbiger Herbst“. Im Novemberheft nimmt selbstverständlich der Schilaf schon einigen Raum ein. Etwas Besonderes ist der auf reichem Wissen beruhende Aufsatz vom Werden der Alpenweg des bekannten Südtiroler Forschers K. F. Wolff.

Von großen Bergfahrten in Europa, Asien und Afrika.

berichtet das neue, besonders reich ausgestattete November-Heft der A. V.-Zeitschrift „Der Bergsteiger“. Schon das ganzseitige Kunstdruckbild „Siniolchu“, das anlässlich der Besteigung dieses „schönsten Berges der Welt“ durch die Expedition Paul Bauer dieses Heft eröffnet, wird jeden begeistern. Außer Fahrtenberichten von der deutschen Iran-Expedition und der österreichischen Kaukasus-Expedition, von Touren in Norwegen, Bergbesteigungen in England und einer sehr interessanten Afrika-Reise mit Besteigung des Kilimandscharo, enthält diese glanzvolle Nummer neben vielen sonstigen Beiträgen eine Schilderung des Weltkrieges in den Ortlerbergen und eine Erzählung von Gustav Renker. Der Inhalt dieser Nummer beweist, daß die Schriftleitung bestrebt ist, den „Bergsteiger“ abwechslungsreich zu gestalten und auch über alpine Kreise hinaus zu interessieren. Das Novemberheft ist trotz des vermehrten Umfanges und der zahlreichen Kunstdruckbilder um den gewöhnlichen Preis von RM 1.20 durch den Verlag Bruckmann, München oder durch den Buchhandel zu beziehen.

Kalender.

Der Alpenjahrweiser des Rudolf Schneider Verlages (Mk. 2.20) bringt in seinem Kalendarium 25 hervorragend schöne Kupfertiefdruckpostkarten auf die fein abgestimmt hinzugesetzt sind jeweils ein der Stimmung des Bildes angepaßtes Dichterwort. Fürwahr, ein Kalender der uns Bergsteiger würdig durch das Jahr begleiten kann.

Mit dem Jahrgang 1937 geht der bekannte Blodig Alpenkalender (Verlag Müller, München, Mk. 2.90) in sein 12. Jahr. Wieder ist eine Fülle von schönen Berg-, Kletter-, volkscundlicher und Trachtenbilder, Anstiegsrouten, farbige Wiedergaben zusammengetragen. Fast alle haben einen leichten erklärenden Text. Im ganzen ein Kalender so bunt und vielseitig wie nun einmal die ganze Welt des Bergsteigers es ist.

Aus dem Land der alten Kölner Hüfte.

Die Folgen finanzieller Zusammenbrüche.

Der Zusammenbruch der Raiffeisenkasse und der Sennereigenossenschaft in Olang im Pustertale hat schwerwiegende Folgen nach sich gezogen. Die Passiven werden mit 1 300 000 Lire angegeben und es mußten von den Mitgliedern, durchwegs Kleinbauern, Wechsel in der Höhe des gesamten Schuldbetrages ausgestellt werden, die Ende November fällig sind. Da nun die größte Gläubigerin, die Raiffeisenkasse in Gries, gleichfalls in Liquidation geriet und Zahlungsaufschübe nicht mehr zuläßt, ist zunächst die Pfändung und Versteigerung von 34 Bauerngehöften in Olang zu erwarten. Mit diesem Erlös werden aber höchstens zwei Drittel der Gesamtschuld gedeckt werden können und ein Uebergreifen auf die übrigen Bauern Olang wird unvermeidlich sein, sodaß im Verlaufe der nächsten Zeit weitere 60 Familien um Haus und Hof kommen dürften, falls nicht mittlerweile irgend eine staatliche Regelung getroffen wird.

Rückgang der Pustertaler Wirtschaft.

Am Viehmarkt in Stegen bei Bruneck, der stets vom 26. bis 28. Oktober abgehalten wird, wurden in den Vorkriegsjahren durchschnittlich 60 bis 80 Waggon

Vieh umgesetzt und am Bahnhofe in Bruneck verladen. Im Vorjahre ist die Zahl auf 16, heuer sogar auf 14 Waggon gesunken. Dabei muß aber bedacht werden, daß die Viehzucht die Haupteinnahmequelle des Pustertales ist.

Immer noch Druck zur Namensverwelschung in Südtirol.

In der letzten Zeit war in verschiedenen Gebieten Südtirols wieder verstärkter Druck zur Namensitalianisierung zu verspüren. Man erfuhr, daß diese Maßnahmen auf einen Erlaß des Präfekten zurückzuführen seien, der in den Monatsberichten der Amtsbürgermeister in der Rubrik „Rückführung deutscher Familiennamen in die italienische Form“ keine Fehlerberichte sehen will. Daher bemühen sich manche Amtsbürgermeister nun mit allen Mitteln, Namensverwelschungen durchzuführen.

Deutscher Privatunterricht in Südtirol streng bestraft.

Durch mehrere Blätter ging letzthin die Nachricht, der deutsche Privatunterricht sei in Südtirol zwar formell streng verboten, würde aber stillschweigend geduldet. Diese Nachricht ist irrig: tatsächlich wird jeder deutsche Hausunterricht von den Behörden nach wie vor verfolgt und es werden die ausübenden Lehrkräfte streng bestraft. Die im Mai 1934 erschienene neue Verordnung, welche eigentlich als Erleichterung gedacht war, hat nicht nur keine Erleichterung gebracht, sondern insofern eine Erschwerung, als seit dieser Zeit die für unbefugten Unterricht verhängten Strafen ein bedeutend höheres Ausmaß haben wie früher. Während die italienischen Behörden in früheren Jahren Strafen von 50 Lire, 100 Lire oder höchstens 250 Lire verhängten, so wird heute jede Uebertretung in der Regel mit 1000 Lire geahndet. Im Jahre 1936 sind folgende Abstrafungen bekannt geworden:

- Leitner Josefina, Villnöß (am 20. 4. 1935) 2075 Lire;
 - Spechtenhauser Zita, Bruneck (am 29. 4. 1936) 1000 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
 - Brugger Lorenz, St. Lorenzen (am 30. 4. 1936) 1000 Lire;
 - Padöller Maria, Deutschnofen (am 30. 4. 1936) 500 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
 - Menardi Antonia, Mals (Sommer 1936) 3 Wochen Haft;
 - Purtscher Franz, Pfelders, 4 Wochen Untersuchungshaft;
- Josefina Leitner muß, weil sie den Strafbetrag nicht bezahlen konnte, derzeit die Strafe im Ausmaß von 2 Monaten und 4 Tagen im Gefängnis verbüßen.

Nach 15 monatiger Untersuchungshaft zu 2 Jahren Militärgefängnis verurteilt.

Hans Verdorfer und Franz Klotz aus Obermais bei Meran wurden am 18. September 1936 wegen angeblicher Anstiftung zur Desertion vom Militärgericht in Rom zu 2 Jahren Militärgefängnis verurteilt. Sie sind in Gaeta in Haft, ihre Untersuchungshaft hatte fünf Vierteljahre gedauert.

Zwang zum Eintritt in die faschistischen Jugendorganisationen.

In den Südtiroler Schulen ist der Druck zum Beitritt in die faschistischen Jugendorganisationen stets ein großer gewesen. Auch in dem Schuljahre, das gerade begonnen hat, zeigte sich dies wieder, indem eine Reihe von italienischen Lehrern an die Eltern der Kinder, die den Beitrag zu den Jugendorganisationen nicht entrichteten, ein Schreiben des Inhaltes gelangen ließen, das die Eintragung in die Listen „quasi obligatorisch“ sei. In anderen Schreiben wurde dieser Beitritt als „notwendig“ erklärt und sehr häufig die Kinder, die sich zum Schulbesuche meldeten, mit dem Bemerkung nach Hause geschickt, daß ihre Aufnahme erst erfolgen könne, sobald sie den Beitrag für die Jugendorganisation erledigt hätten.

Italienische Bauern in Theis bei Klausen.

Auf vier der von der Ente die Rinascita delle Tre Venezie ersteigerten Bauernhöfe in Theis hat diese Geldanstalt italienische Pächter gesetzt, die bereits ein Wirtschaftsjahr hinter sich haben. Dabei hat es sich gezeigt, daß die neuen italienischen Bauern ihre Höfe und den gepachteten Besitz derart verwahrlosen lassen, daß nach Ansicht von Ortssachverständigen innerhalb weniger Jahre der völlige

Verfall der Höfe zu gewärtigen ist. Schon heuer hatten diese vier Bauern im Vergleich zu den übrigen Bauern des Ortes einen unverhältnismäßig großen Ertragsausfall und ihre Anwesen sehen schon nach diesem ersten Wirtschaftsjahre verschlamps und zerüttet aus. Auch dieser Fall zeigt wieder, daß der italienische Bauer nicht imstande ist, Höfe, deren Ertrag nicht von Haus aus ein gesicherter ist, zu bewirtschaften.

Gesellschaft für Erdkunde zu Köln.

Von jeher sind die Beziehungen zwischen Alpenverein und der Geographie groß gewesen. Wir glauben darum auf Anteilnahme rechnen zu können, wenn wir unsere Mitglieder auf die Veranstaltungen der uns befreundeten Gesellschaft für Erdkunde hinweisen, die alle in der Universität stattfinden:

Freitag, 11. 12. 1936 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Dozent: Dr. Herbert Lehmann, Univ. Berlin: Die kleinen Sunda-Inseln in Niederländisch-Indien.

Freitag, 8. 1. 1937 um 20 Uhr im Hörsaal IX:

Dr. Walter Gerling, Solingen: Westindien, Land, Volk, Wirtschaft, nach eigenen Reisen.

Freitag, 29. 1. 1937 um 19 Uhr Fachsitzung (gemeinsam mit dem Geographischen Kolloquium) im Geographischen Institut:

Dr. Steeger, Krefeld: Dorf und Bauernhaus am Niederrhein von der Vorzeit bis heute.

Freitag, 12. 2. 1937 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Prof. Dr. Kraus, Univ. Köln: Reisen und Studien im französischen Centralplateau und in seinen industriellen Randlandschaften.

Freitag, 9. 4. 1937 um 20 Uhr Vortrag im Hörsaal IX:

Dozent Dr. Pfeifer, Univ. Bonn, früher Univ. Berkeley, Kalifornien: Kalifornien, Landschaft und Wirtschaft.

Vorträge und Fachsitzungen mit Lichtbildern.

Eintritt für Mitglieder	frei
Eintritt für Angehörige von Mitgliedern	0.50 RM
Eintritt für Nichtmitglieder	1.— RM
Eintritt für Studenten und Schüler	0.30 RM

Jahresbeitrag, der zum Besuch sämtlicher Vorträge und Fachsitzungen berechtigt, nur 3.— RM; einzuzahlen auf Girokonto 1042 bei der Sparkasse der Stadt Köln (deren Postscheckkonto: Köln 3593).

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sekt Rheinl./Köln Aufl. 1100
Verantw. Dr. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Krielerstr. 6, Telefon 48340
Druck: Johannes Gerlach, Köln, Neumarkt 5.